

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Redaktionen und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Einzelnen 1/2 Mark. — Preis für den Einzelnen 1/2 Mark.

Bestellungen nehmen die Redaktionen und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Einzelnen 1/2 Mark.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 79

Dienstag, den 5. April 1932

27. Jahrgang

Burgfriede beendet — wieder Wahlkampf

Treviranus zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 3. April. Auf einer Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl sprach Reichsverkehrsminister Treviranus. Er führte u. a. aus: Die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg ist gesichert, wenn am 10. April alle seine Wähler vom 13. März den Weg zur Urne nicht scheuen. Wir müssen selbst bedenken, die mit dem 13. März ein Kartenhaus innerpolitischer Träume zerfallen sah, klar machen, daß die Wiederwahl Hindenburgs mit steigender Stimmenzahl einen außerpolitischen Wertzuwachs für die gesamte Nation bedeutet, dem nichts anderes gleichgesetzt werden kann. Hindenburg verkörpert bei allen Anwärtern auf die höchste Würde im Reich allein die Unabhängigkeit der Staats- und Reichsgewalt. Nachdem es gelungen ist, dem Parteipolitismus Grenzen zu setzen, wäre es ein tiefer Fall in hoffentlich für immer überwundene Abgründe der Parteizwietracht, wenn ein Parteihäuptling zum ersten Mann des Reiches geführt werden sollte. Heute tritt die Parteibildung der Parteien vor aller Öffentlichkeit gegenüber. Hindenburg hat immer wieder in seinem langen Leben den Beweis erbracht, daß man sich auf sein abwägendes Urteil ohne viel Worte verlassen kann. Diese Sicherheit ist kein einzigartiger Vorzug, die ein Jüngerer in solcher Vollkommenheit einfach nicht geben kann. Angst vor der Gegenwart treibt die Menschen zur Umdeutung jeder Art von Bewegung. Weil unser Volk glaubt, zu lange zum Stillstehen gezwungen zu sein, läuft es lieber zu denen, die es auf den Ersterplätzen herumjagen, auch wenn nichts dabei herauskommt. Es gibt am 10. April die Gelegenheit, in dem Befehntnis zu Hindenburg den Anfang zu neuer Gesinnung zu betätigen.

Eine Rede des Ministers Stegerwald

Breslau, 3. April. In einer Hindenburg-Kundgebung der hiesigen Zentrumspartei sprach heute Reichs- arbeitsminister Dr. Stegerwald über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Er führte u. a. aus: Es ist blutiger politischer Dilettantismus, zu behaupten, daß die unbedingten gegenwärtigen deutschen Verhältnisse lediglich auf ein falsches politisches System zurückzuführen seien. Ist es etwa eine Folge der verfehlten deutschen Politik, daß die Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Jahr in ihrem Staatshaushalt ein größeres Defizit aufzuweisen hatten als der ganze deutsche Staatshaushalt überhaupt beträgt? Ist es eine Folge der angeblich verfehlten deutschen Politik, daß Amerika heute acht Millionen Arbeitslose hat, daß England, Italien, die Tschechoslowakei, Polen usw. relativ eine gleich große Arbeitslosigkeit aufzuweisen haben wie Deutschland? Ist es eine Folge des angeblich falschen politischen Systems der letzten 13 Jahre, daß es der Landwirtschaft in Amerika, in Italien, auf dem Balkan, in Ungarn, in Polen usw. noch unvergleichlich schlechter geht als in Deutschland? Kein Mensch hat etwas dagegen, daß die Nationalsozialisten auf legalem Wege die Verfassung zu ändern suchen. Das ist das gute Recht eines jeden Staatsbürgers und jeder politischen Partei. Der Streit geht aber um etwas Anderes. Die Nationalsozialisten sagen, sie wollen auf legalem Wege zur Macht kommen, wobei ihre Reden häufig in schroffem Gegensatz zu ihren Taten stehen. Noch kein Nationalsozialist aber hat ausgesprochen, daß, wenn man an der Macht sei, man von der Macht auch legal Gebrauch machen würde. Im Gegenteil: Man will die Diktatur, man will wie in Italien neben der Staatsarmee eine Parteidiktatur schaffen und mit dieser dem übrigen deutschen Volk den politisch dilettantenhaften nationalsozialistischen Willen aufzwingen. Das nationalsozialistische Rezept würde dahin führen, daß die französischen Chauvinisten erklären würden, daß sie mit Deutschland nichts anderes wollten als das, was Hitler mit seinen eigenen Landsleuten machte. Die Reichspräsidentenwahl vom 13. März dieses Jahres hat eine West- und Main-Brücke herabgerissen. Glaubt man, daß der Westen und der Süden eine nationalsozialistische Diktatur ruhig hinnehmen würde? Glaubt man, daß die Gewerkschaften und die Arbeiter in den Werkstätten sich mit einem solchen Regime abfinden würden? All das, was wir im letzten Jahrzehnt erlebt haben, würde eine Kleinigkeit sein, im Vergleich zu dem, was uns bei einem Hitlerregime in den nächsten Jahren noch bevorstehen würde. Am 10. April kommt es darauf an, daß Hindenburg mit überwältigender Mehrheit gewählt wird und daß aus den Köpfen der breitesten Schichten des deutschen Volkes die nationalsozialistischen politischen Phantasieereien gründlich herausgebracht werden. Je nachdrücklicher das geschieht, umso schneller erfolgt die deutsche Gesundung. Wir haben 1932 noch ein sehr schweres Jahr vor uns. Und in diesem Jahre gilt es nicht, das deutsche Volk auseinander-

der-, sondern es zusammenzuführen und damit wieder feste Grundlagen zu schaffen für die deutsche Zukunft. Mit Ausnahme einzelner Blätter in Frankreich und Italien hat die Presse der Welt schon vor dem 13. März ausgesprochen, daß, wenn das deutsche Volk noch halbwegs bei Verstand sei, es für dieses gar keine andere Wahl als die Hindenburgs geben könne. Hindenburg ist heute, wie kein Zweiter, das Symbol der deutschen Einheit. Er hat in seinem arbeitsreichen Leben den Nachweis erbracht, daß er in schweren Stunden Gemeinschaften der verschiedensten Art zusammenzuhalten versteht, und darum muß er am 10. April mit überwältigender Mehrheit wieder Reichspräsident werden.

Beamtenverbände für Hindenburg

Berlin, 2. April. Zwölf Fachverbände der deutschen Beamtenschaft, die dem Deutschen Beamtenschaftsbund angeschlossen sind, veröffentlichten einen Aufruf zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Es heißt in diesem „An die deutsche Beamtenschaft“ gerichteten Abteil. für die Beamtenschaft gehe es um ihre Rechte, die sie in jahrelangem Ringen erkämpfen mußte. Aus den Vorgängen in Braunschweig sollten die Beamten lernen, wo man den Polizeibeamten das Koalitionsrecht rückwärts genommen habe. Hindenburg sei nicht Repräsentant einer Partei, sondern Repräsentant des deutschen Volkes. Kandidat aller deutschen Staatsbürger und Volksgenossen, die den inneren Frieden in Deutschland wollten, Kandidat aller die Republik und die Demokratie besitzenden Volksteile ohne Rücksicht auf Parteugehörigkeit. Die beispiellose Hingabe Hindenburgs für das Wohl des ganzen deutschen Volkes verführe vor allem die Beamtenschaft, die in einem besonderen Treueverhältnis zum Staat stehe und nicht einer Partei verpflichtet sei, am 10. April durch die Stimmabgabe für Hindenburg ihre staatsbürgerliche Pflicht in gleicher Hingabe zu erfüllen. Unterzeichnet ist der Aufruf von folgenden Fachverbänden der Beamten: Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Verband preussischer Polizeiarbeitsgemeinschaft mitteldeutscher Polizeibeamtenverbände, Reichsbund der Gendarmeriebeamten Deutschlands, Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reichs, Vorsitzender der Gewerkschaft deutscher Eisenbahnfahrbeamten, Reichsgewerkschaft deutscher Polizeibeamten, Arbeitsgemeinschaft norddeutscher Polizeibeamtenverbände, Beamtenschaftszentralverband, Katholischer Lehrerverband, Abteilung Preußen, und Vorsitzender der Fachgewerkschaft deutscher Weichensteller. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger noch hört, wird der Deutsche Beamtenschaftsbund, die Spitzenorganisation, entsprechend dem Beschluß seines Gesamtvorstandes, von der Herausgabe eines eigenen Aufrufes für die Wiederwahl Hindenburgs absehen, jedoch auch von sich aus den bestehenden Aufruf der Fachverbände, insbesondere der Beamtenschaftlichkeit zuleiten.

„Stahlhelm“ und Reichspräsidentenwahl

Berlin, 2. April. Wie die Landvolk-Nachrichten erfahren, stellt sich Reichspräsident von Hindenburg nachdrücklich vor diejenigen Stahlhelm-Mitglieder, die ihm im ersten Wahlgang die Treue gehalten haben und die deshalb vom „Stahlhelm“ gemahnt worden sind. Er habe die Bundesleitung des „Stahlhelm“ aufgefordert, ihm mitzuteilen, ob sie bereit sei, die Maßregelungen zurückzunehmen.

Der Thüringer Landbund gegen Hitler

Weimar, 2. April. In einer einstimmig angenommenen Entschliessung hat sich der Gesamtvorstand des Thüringer Landbundes gegen die Stellungnahme des Reichslandbundes ausgesprochen. Es heißt darin, daß der Thüringer Landbund, der jedem Sozialismus ablehne, auch keine sozialistische Parteikandidaten für die Reichspräsidentenwahl akzeptieren könne. Eine nur aus taktisch-politischen Gründen trotz der sicher zu erwartenden Wahl Hindenburgs ausgegebene Parole für Hitler müsse jeden deutschen Bauern in Gewissenskonflikte bringen. Daher, so heißt es wörtlich weiter, spricht sich der Gesamtvorstand des Thüringer Landbundes einstimmig gegen eine Hitler-Diktatur aus und übersieht damit die Stimmabgabe bei der Wahl dem gesunden Sinn seiner Bauern.

Der Kronprinz für Hitler

Breslau, 2. April. Der ehemalige Kronprinz, der sich zur Zeit in Schloß Oels aufhält, veröffentlicht folgende Erklärung: Wahlenthaltung im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist unvereinbar mit dem Gedanken

der Harzburger Front. Da ich eine geschlossene nationale Front für unbedingt notwendig halte, werde ich im zweiten Wahlgang Adolf Hitler wählen.

Wider Erwarten hat jetzt auch der frühere deutsche Kronprinz in den Wahlkampf eingegriffen, und zwar durch eine Erklärung, daß er für Hitler stimmen werde. Es könnte zunächst bezweifelt werden, ob diese Erklärung eine politische Kundgebung ist oder nur eine Antwort auf eine Frage, die ihm von einem Telegraphenbüro vorgelegt wurde. Aber auch in rechtsstehenden Kreisen wird zugegeben, daß dieser Mitteilung wohl kaum der Charakter einer regulären Kundgebung abgesprochen werden kann. Dann würde der Kronprinz allerdings sein früher gegebenes Versprechen nicht innegehalten haben. Als der damalige Reichskanzler Dr. Stresemann im Herbst 1923 die Rückkehr des früheren Kronprinzen aus Beringen nach Deutschland ermdachte, geschah das unter zwei Voraussetzungen: 1. daß er seinen festen Wohnsitz in Oels nehmen werde und 2. daß er sich von jeder politischen Betätigung fernhalten werde. Beide Bedingungen sind damals brieflich vereinbart worden, und bisher hat sich der Kronprinz auch daran gehalten. Seine jetzige Kundgebung wird nicht nur auf der linken, sondern auch von einem soweit rechtsstehenden Blatt wie der Deutschen Allgemeinen Zeitung verurteilt, die u. a. schreibt: Wir stehen nicht an, dieses politische Hervortreten des Kronprinzen zu bedauern. Der Kronprinz wird sich durch diese Kundgebung viele Angriffe zuziehen, und zwar ausgerechnet für eine Sache, der selbst Geheimrat Hugenberg die sichere Niederlage prophezeit.

Hindenburg wird Verleumdungen durch den Rundfunk zurückweisen

Ob der Reichspräsident persönlich wieder durch eine Rundfunkrede in den Wahlkampf eingreift, hängt davon ab, wie die Gegenseite ihre Propaganda führen wird. Der Reichspräsident ist entschlossen, falls ähnlich wie im ersten Wahlgang wieder mit Verleumdungen gegen ihn gearbeitet wird, sich durch den Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volk zu rechtfertigen und solche Verleumdungen zurückzuweisen.

Blutiger Wahlkampf

Politische Zusammenstöße in Altona

Altona, 3. April. Am Sonntagmittag kam es nach Schluß eines von den Nationalsozialisten veranstalteten Werbeumzuges an zahlreichen Stellen der Stadt zu schweren Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, die einen so großen Umfang annahm, daß die Polizei ein starkes Mannschafsaufgebot einsetzen mußte, um die Streitenden zu trennen. Es sind, wie die Polizei mitteilt, ein Schwerverletzter und eine große Anzahl Leichtverletzte zu verzeichnen. Insgesamt erfolgten 50 Sittierungen. Acht Festgenommene werden sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Ein Toter in Calau

Calau, 3. April. Am Sonnabend kam es bei der Ausschaltung der Erwerbslosenunterstützungen zu politischen Auseinandersetzungen zwischen Erwerbslosen und Nationalsozialisten. Auf dem Marktplatz entspann sich eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Nationalsozialisten leicht verletzt wurden. Die Polizei zerstreute die Menge. Da zu befürchten war, daß es zu weiteren Zusammenstößen kommen würde, wurde ein Kommando der Schutzpolizei Cottbus angefordert, das aber nicht in Aktion zu treten brauchte. Einige Stunden später hatte der der NSDAP angehörende Milchfischer Lehner, der sich mit seinem Gespann auf dem Wege nach Buskow befand, einen Zusammenstoß mit einem Kommunisten namens Schreiber aus Frauendorf bei Cottbus. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung sog Lehner einen Revolver und schuß Schreiber nieder, der sofort tot war. Lehner wurde in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis in Cottbus zugeführt.

Zwischenfall in einer Wahlversammlung

Graf Westarp verzichtet auf seine Rede

Beuthen, 4. April. Die gestern abend in den Saal des „Rakietes“ vom Hindenburg-Ausschuß einberufene Wählerversammlung für die Graf Westarp als Hauptredner gewonnen war, konnte nicht stattfinden. Diesem Vorfall liegt nach den Ermittlungen des Hindenburg-Ausschusses folgender Tatbestand zugrunde: Um die Ueberparteilichkeit des Ausschusses zu wahren, war von vornherein geplant, die Versammlung ohne jede Gesandtschaft stattfinden zu lassen. Während sich der Saal schon füllte, haben, wie der Ausschuss mitteilt, Reichsbannerleute eigenmächtig

Cardieus Besuch in London

London, 8. April. Ministerpräsident Lardieu und Finanzminister Blandin sind heute nachmittag hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von MacDonald begrüßt.

London, 8. April. Lardieus Besuch bei MacDonald in Downingstreet dauerte fünfviertelstunde. Darauf kehrte Lardieu unverzüglich ins Hyde Park Hotel zurück, wo ihn der französische Botschafter de Fleury bereits längere Zeit erwartete. Nach seiner Rückkehr empfing der französische Premierminister die Pressevertreter, denen er eine Erklärung vorlas, die er, wie er sagte, vorbereitet habe, um seine Absichten genau auseinanderzusetzen. In der Erklärung heißt es u. a.: Es ist eine große Freude für mich, mit meinem hervorragenden Freund MacDonald unsere Zusammenarbeit von vor zwei Jahren anlässlich der Flottenkonferenz wieder aufzunehmen. Die Probleme, die wir zu erwägen haben, stellen die europäischen Probleme dar. Gibt es in der Tat heutzutage eine einzige Frage, die nicht eine europäische ist oder sogar eine Weltfrage? Die Pflicht der Regierungen ist es, jede dieser Fragen vom Gesichtspunkt der Solidarität aus zu behandeln. Für Frankreich und Großbritannien wird es besonders leicht sein, und da sie so vernünftig sind, ist es gut, daß sie die Ziele und die Mittel zusammen erwägen sollten. Dies ist der Grund, weshalb ich so bereitwillig die Einladung angenommen habe, die mir zu Beginn des vergangenen Monats gefandt wurde, als ich in Genf war. Abgesehen von ihrer Freundschaft sind Großbritannien und Frankreich durch gemeinsame Verantwortlichkeit moralisch sowie politisch verbunden; einer Verantwortlichkeit, die sich aus den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und aus den Bestrebungen ihrer Bürger für eine friedliche Welt, fair play und Arbeit ergibt. Dies ist der Geist, der bei unserer Zusammenkunft ausschlaggebend gewesen ist. Es wird auch, dessen bin ich gewiß, der Geist der Konferenz sein und auch der Viermächtekonferenz am Mittwoch, und es war gestern und wird morgen sein der Geist unserer Zusammenarbeit in Genf und ein wenig später in Lausanne.

Erklärungen MacDonaldis

London, 8. April. Nachdem Lardieu Downingstreet verlassen hatte, erklärte MacDonald den Pressevertretern, daß die Politik der englischen Regierung die allseitige Zusammenarbeit sei. Der Zweck der Politik sei, Europa zu helfen. Eine Uebereinkunft werde auf der Viermächtekonferenz erreicht werden, nicht vorher. Die Viermächtekonferenz werde nicht auf die Donaulage beschränkt werden. Die britische Regierung gehe auf diese Konferenz mit freien Händen, ebenso wie jeder andere Konferenzteilnehmer. Die Besprechungen zwischen Lardieu und MacDonald am Montag würden eine Uebersicht über die europäische Lage mit Bezug auf Lausanne, Genf und die Donau-Situation ergeben. Der erste Punkt der Erwägungen werde das Donauproblem sein. Der Premierminister sagte: Ich freue mich sehr über Lardieus Besuch. Wir sind in gewissem Sinne alte Freunde und wir vertreten im

Augenblick zwei Völker, die in herzlichster Zusammenarbeit mit jedem anderen europäischen Lande stehen sollten bei Behandlung der ungeheuren Probleme, besonders wirtschaftlicher Natur, die nicht nur Europa, sondern die Welt in der gegenwärtigen Zeit in Mitleidenhaft ziehen. Ich habe immer sehr an den Wert persönlichen Kontaktes in der Diplomatie geglaubt, der jetzt notwendiger als je ist. Der Tag gemächlicher, formeller Korrespondenzen und Telegrammabfassungen ist vorüber. Der Friede der Welt wird auf dem Wege der Konferenz aufrechterhalten bleiben müssen. Es tut mir leid, daß in einigen Zeitungen Anzeichen eines Argwohns wegen der Zusammenkunft zwischen Lardieu und mir aufgetaucht sind. Für diesen Argwohn habe niemals auch nur die geringste Berechtigung gefunden. Die Absichten der englischen Regierung seien aufrichtig und uneigennützig. Ein Land allein oder zwei Länder können es nicht schaffen. Die Politik, die wir ausarbeiten, ist eine Politik der Zusammenarbeit mit jedermann, der den Frieden erstrebt und der bereit ist, sein volles Gewicht hinter die auf Frieden gerichteten Bestrebungen zu stellen.

Viermächtekonferenz am 6. April

London, 2. April. Die erste Sitzung der Viermächtekonferenz in London wird, wie von maßgebender Stelle verlautet, Mittwoch, den 6. April, um 2 1/2 Uhr nachmittags im Foreign Office stattfinden.

Die Zusammenkunft der deutschen Delegation

Berlin, 2. April. Wie wir erfahren, ist nunmehr die Zusammenkunft der deutschen Delegation für die Londoner Konferenz festgelegt. Es werden ihr neben Staatssekretär von Bülow Ministerialdirektor Hoffe vom Reichswirtschaftsministerium, Vortragender Legationsrat Biehl, Vortragender Legationsrat von Heeren und Attache Dr. Kordt angehören. Die Delegation wird Berlin voraussichtlich am Dienstag verlassen.

Der „Zweck“ der französisch-englischen Zusammenkunft

Paris, 3. April. In einer Havasmeldung aus London wird über die Unterredung, die Ministerpräsident Lardieu heute in der englischen Hauptstadt hatte, bemerkt, es wäre unter den gegenwärtigen Umständen, da die englische Politik mehr denn je auf ihren traditionellen Willen nach Herstellung des Gleichgewichts in Europa Wert lege, zwecklos von England zu verlangen, daß es an Maßnahmen teilnehme, die nicht einmütig beschlossen werden würden. Diese einmütigen Maßnahmen vorzubereiten, sei der Zweck der französisch-englischen Zusammenkunft in den kommenden 48 Stunden vor dem Zusammentritt der Viererkonferenz.

London, 2. April. Reuter berichtet, es verlautet, daß Lardieu seine Rückkehr nach Paris endgültig auf Dienstagvormittag festgesetzt habe. Die Viermächtekonferenz werde sich unmittelbar an die Besprechungen zwischen Lardieu und MacDonald anschließen können. Der genaue Zeitpunkt ihrer Eröffnung werde von der Ankunft der deutschen und italienischen Vertreter abhängen.

Die „Satan-Bibel“

Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht aus einer Broschüre „Der Bolschewismus von Moses bis Lenin“, die in dem offiziellen Nationalsozialistischen Verlag in München erschienen ist, die folgende Uebersetzung Hitlers über Luthers Bibelübertragung:

„Seine Uebersetzung mag innerhalb der deutschen Sprache genügt haben, der deutschen Urteilskraft hat sie heillos geschadet. Herr des Himmels, was für ein Glorionsheil liegt jetzt über der Satan-Bibel. Luthers Poetik funktelt derartig, daß sogar die Bluffgänse der Töchter Loth einen religiösen Schimmer bekommen.“

An dieses Zitat knüpft die „Tägliche Rundschau“ die Frage an die nationalsozialistischen Pfarrer, wie ihr religiöses Bekenntnis mit diesen Worten des nationalsozialistischen Führers, der den Anspruch erhebt, daß jede seiner Uebersetzungen für die Partei maßgebend sei, vereinbart werden könne.

Die Arbeitslosigkeit in der Welt wächst

Genf, 3. April. Die Arbeitslosigkeit hat nach den neuesten Erhebungen des Internationalen Arbeitsamtes in den letzten drei Monaten in der Welt weiter zugenommen. Das Internationale Arbeitsamt schließt daraus, daß die Weltwirtschaftskrise im ersten Vierteljahr 1932 hartnäckig angehalten hat. Nur in Australien und Neuseeland weisen die Arbeitslosenstatistiken niedrigere Ziffern auf als vor drei Monaten. Vergleiche man den heutigen Stand mit dem vor einem Jahre, so ist festzustellen, daß nur ein einziges Land, nämlich Polen, eine niedrigere Arbeitslosenziffer anzeigt (325 782 statt 340 718). In allen anderen Ländern hat die Arbeitslosigkeit mehr oder weniger zugenommen. Zum ersten Male hat jetzt auch in Italien die Zahl der Arbeitslosen eine Million überstiegen. Auch in Frankreich wird das Arbeitslosenheer jetzt auf mindestens eine Million geschätzt. In Großbritannien und Irland hat die Arbeitslosigkeit weiter zugenommen. Sie betrug Ende März rund 2,8 Millionen.

Reichstagsabgeordneter Simberg gestorben

Genf, 3. April. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinrich Simberg ist heute abend gegen 17.30 Uhr im 58. Lebensjahr an Herzschwäche gestorben.

Keine Kürzung des Beamtenuurlaubs

Berlin, 2. April. Das Reichsinnenministerium hat, wie wir erfahren, den Antrag der württembergischen Staatsregierung auf Kürzung der Urlaubzeit für die Beamten abgelehnt. In den meisten Fällen würde durch eine solche Urlaubskürzung nicht einmal eine materielle Ersparnis eintreten, weil die Kollegen des beurlaubten Beamten dessen Funktionen mit zu erfüllen haben. Materielles Interesse an einer Verkürzung der Urlaubzeit für Beamte würde höchstens bei den Betriebsverwaltungen bestehen, die eventuell Hilfskräfte einstellen müssen. Die preussische Staatsregierung hat für ihren Bereich grundsätzlich bekanntgegeben, daß auch die von der Gehaltskürzung betroffenen Beamten oder diejenigen, die infolge der Sparmaßnahmen in ein anderes Amt versetzt wurden, in ihrem Urlaubsanspruch nicht zu verkürzen seien.

Die DVP lehnt Wahlbündnis in Preußen ab

Berlin, 2. April. Gegenüber Blättermeldungen, die Deutsche Volkspartei werde sich in einigen Wahlkreisen an einem Wahlbündnis mit den Mittelparteien beteiligen, stellt der Pressedienst der Deutschen Volkspartei fest, daß Parteivorstand und Landesauschuß der Deutschen Volkspartei sich einmütig auf den Standpunkt gestellt haben, daß die Deutsche Volkspartei in ganz Preußen mit eigenen Listen vorzugehen hat. Dieser Beschluß ist nach sorgfältiger Abwägung aller Gesichtspunkte gefaßt worden. In Bayern und Württemberg, wo Abkommen mit der konservativen Volkspartei und der Wirtschaftspartei geschlossen wurden, sind besondere landespolitische Verhältnisse und wahlgesetzliche Bestimmungen für die Haltung der Partei bestimmend gewesen.

Auch die Staatspartei geht selbständig in den Wahlkampf

Berlin, 3. April. Zu den Gerüchten, wonach die Deutsche Staatspartei beabsichtigt hätte, mit dem Zentrum eine Listenverbindung zwecks Verwertung von Reststimmen einzugehen, kann jetzt mit einiger Sicherheit erklärt werden, daß diese Nachrichten unzutreffend sind. Die Deutsche Staatspartei wird, ebenso wie das Zentrum, in allen Wahlkreisen selbständig vorgehen, und voraussichtlich werden beide Parteien auch für sich Landeslisten aufstellen.

16. Deutscher Evangelischer Gemeindetag

Halle, 3. April. Hier trat heute nach zweijähriger Pause der 16. Deutsche Evangelische Gemeindefest

ein schwarz-rot-goldenes Flaggentuch über die Brüstung gehängt. Dies veranlaßte den Vorsitzende, man auch noch andere Plagen in den Saal zu bringen, um eine gewisse Ausschmückung des Saales zu ermöglichen. Als dem Grafen Westarp von Ausschmückung Mitgliedern Mitteilung von den Vorfällen gemacht wurde, wobei sie auch betonten, daß naturgemäß eine Zurückziehung der schwarz-rot-goldenen Flagge ohne Affront nicht möglich sei, wogerte sich Graf Westarp, in der Versammlung zu sprechen, solange irgendeine Fahne im Saale sei. Auch er wies darauf hin, daß die Ueberparteilichkeit des Ausschusses und seiner Versammlungen unter allen Umständen gewahrt werden müßte. Im Einvernehmen mit Graf Westarp, der sich nicht in die Versammlung begab, erklärte der Versammlungsleiter den Anwesenden die Gründe für das Nicht-Eintreten der Versammlung. Nachdem die Versammlung dann ruhig auseinandergegangen war, legte Graf Westarp im engsten Kreise noch kurz das dar, was er in seiner Rede hätte ausführen wollen.

Berliner Polizeibeamter von Kommunisten schwer verletzt

Berlin, 3. April. Im Südosten Berlins kam es heute mittag zu Ansammlungen von Kommunisten. Ein Polizeibeamter wurde von der Menge angegriffen und durch Fußtritte schwer verletzt. Vier Kommunisten wurden zwangsgestellt.

Rüchenthal über seine Unterredung mit Groener

Braunschweig, 3. April. Im braunschweigischen Staatsministerium fand am Sonnabend eine interfraktionelle Besprechung der in der Regierung vertretenen Parteien statt, an der sich die Minister Rüchenthal und Plagge beteiligten. Rüchenthal berichtete über seine Aussprache mit Reichsinnenminister Groener in Bad Harzburg. Man habe vor allem die Dinge besprochen, die von der Linkspresse der Wahrheit zuwider berichtet worden seien. Dabei handele es sich hauptsächlich um angebliche Terrorakte, um illegale Formationen der Nationalsozialisten, die Auflösung des Polizeibeamtenverbandes usw. Diese Behauptungen seien von ihm, Rüchenthal, dem Reichsinnenminister gegenüber richtiggestellt worden. Die ferner besprochenen Wirtschaftspragen seien noch vollkommen ungeklärt.

Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg

Malsow, 3. April. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl erhielten die Nationalsozialisten 939 Stimmen und 6 (bisher 0) Mandate, Kommunisten 394 Stimmen und 2 (3) Mandate, Vereinigte Bürgerliche 271 Stimmen und 1 (7) Mandat, Beamtenliste 145 Stimmen und kein Mandat (1), Sozialdemokraten 884 Stimmen und 6 (4) Mandate. Es besteht demnach im neuen Stadtparlament eine Einkammerei von acht Mandaten.

Waren, 3. April. Am Sonntag fanden hier die Neuwahlen der Stadtverordnetenversammlung statt. Es erhielten: Kommunisten 478 Stimmen, Nationalsozialisten 2403, Sozialdemokraten 1672, Liste Schwarz-Weiß-Rot 562. Die Nationalsozialisten haben sich gegenüber der Reichspräsidentenwahl vom 13. März um etwa 80 Stimmen verringert, die Kommunisten konnten ihre Stimmenzahl aufrechterhalten.

Eine Entgleisung Lardieus

Paris, 2. April. Die letzte Sitzung der französischen Kammer lang mit einem Mißton aus, dessen Echo sich in einigen Morgenblättern findet. Der französische Ministerpräsident hatte sich nach Abschließung des Hausbesuches auf eine polemische Auseinandersetzung mit dem sozialistischen Abgeordneten Bedouce eingelassen, der die Gewährung von Anleihen an auswärtige Regierungen kritisierte. Lardieu hat bei der Abwehr dieser Kritik das „Diktaturregime in Deutschland, wie es in den Notverordnungen zum Ausdruck komme, in einer Weise in die Debatte gezogen, die der sozialistischen Presse Anlaß zu Protesten gibt. Der „Quotidien“ schreibt: Ministerpräsident Lardieu hat einen Augenblick vergessen, daß er Außenminister ist. Abgeordneter Bedouce machte ihm mit Recht zum Vorwurf, unüberlegt verschiedenen ausländischen Staaten Anleihen gewährt zu haben. Lardieu erwiderte: „Wären denn diese Länder, um die sozialistische Zustimmung zu erhalten, einen Marschall zum Präsidenten haben? Ist es nötig, daß eine Diktatur, damit wir mit ihr ein Abkommen abschließen können, die Stimmen der Sozialistischen Partei erhält und sich Diktatur der Notverordnungen nennt?“ Allem Ansehen nach, so fährt „Quotidien“ fort, hat der französische Regierungschef kurz vor den deutschen Wahlen dem Wettbewerber des Reichspräsidenten Hindenburg, Hitler, ein wertvolles Argument geliefert, und das gerade in dem Augenblick, in dem der französische Ministerpräsident auf einer bereits abendnamten Konferenz mit der Reichsregierung verhandeln soll. Das ist ein seltsames politisches Verfahren. Wie leicht wäre es für einen unverantwortlichen Parteigänger möglich, aber was soll man davon halten, wenn derartige Methoden von einem am Ruder befindlichen Regierungschef eines großen Nation angewendet werden?

Reichsbank am 31. März

Berlin, 2. April. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März 1932 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Bombards und Effekten um 253,5 Millionen auf 3 989,5 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 69,9 Millionen auf 3268,5 Millionen RM, die Bestände an Reichsbankwechseln um 38,6 Millionen auf 59,4 Millionen RM und die Bombardbestände um 155,0 Millionen auf 260,9 Millionen RM zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 232,2 Millionen RM in den Verkehr abgesetzt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 226,2 Millionen auf 4231,1 Millionen, bezw. an Rentenbankscheinen um 7,0 Millionen auf 411,4 Millionen RM erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 15,7 Millionen RM ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 577,7 Millionen eine Zunahme um 86,2 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedungensfähigen Devisen haben sich um 1,2 Millionen auf 1090,5 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,6 Millionen auf 678,7 Millionen RM zugenommen und die Bestände an bedungensfähigen Devisen um 0,4 Millionen auf 141,3 Millionen RM abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungensfähige Devisen beträgt 24,1 Prozent gegen 25,4 Prozent in der Vorwoche.

Der Reichselterntag

Reichselterntag gegen Lannenbergbund und Freidenkertum

Potsdam, 2. April. Auf dem Reichselterntag wurde in geschlossenen Fachkungen eine Reihe pädagogischer und schulpolitischer Fragen erörtert. Mit dem Einbruch des Lannenbergbundes und des Freidenkertums in die Schuljugend beschäftigte sich ein Vortrag von D. Jensen-Schleswig. Bedauerlich sei, daß die Schrift von Mathilde Ludendorff "Erlösung von Jesus Christus", ein höchst unwissenschaftliches und fanatisches Machwerk, vielfach unter den urteilslosen Jugendvertretern anrichtete. Für die evangelische Pädagogik gebe es gegenüber beiden Bewegungen nur eine entschiedene und klare Absehung. Studienrat Forber-Berlin gab ein Bild von der bedrohlichen Lage der höheren Schule, die er ein "Barenhaus mit giftigen Urteilen" nannte. Eine Fachkunge galt den be-

vorstehenden preussischen Elternbeiratswahlen. Eine Veränderung des Wahlverfahrens wurde abgelehnt.

Potsdam, 3. April. Der Evangelische Reichselterntag wurde am Sonntag mit einer öffentlichen Kundgebung im Lustgarten geschlossen. Generalsuperintendent Dr. D. Dibelius richtete an die Versammlung einen Appell unter dem Motto: Wir kämpfen für ein neues Geschlecht. Er sagte, die Zukunft werde einer Jugend gehören, die mit beiden Füßen in der Schöpfung Gottes stehe und die zugleich mit heißer Liebe sich zu Volk und Vaterland betenne. Im Kampfe für diese Jugend wende sich die evangelische Elternschaft gegen alles, was dem Kinde den Glauben aus dem Herzen reißen könne, sie kämpfe gegen das Zerstückeln der Gottlosigkeit, gegen die niedrigen Gemeinheiten der Straße und gegen die Predigt des Hasses in jeder Form.

tag unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent a. D. Schlan-Breslau zusammen. Den Auftakt bildeten Festgottesdienste, in denen die Frage nach dem Wesen evangelischer Gemeinschaft dahin beantwortet wurde, daß es in einer Zeit politischer und sozialer Zerrissenheit nötig sei, sich umso fester auf dem Grunde des Evangeliums zusammenzuschließen. Als Abschluß des ersten Tages fand eine kirchenmusikalische Feier in der Ulrichskirche statt. Die sachlichen Verhandlungen nahmen am Montag ihren Anfang und dauern bis Dienstag abend.

Keine Verwendung der Hindenburg-Spende für Wahlzwecke

Berlin, 2. April. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit: Die „Braunschweiger Landeszeitung“ beanstandet, daß ein von der „Hindenburg-Spende“ damals herausgegebenes Buch „Reichspräsident Hindenburg“ jetzt von den vereinigten Hindenburg-Ausschüssen verbreitet wird. Sie erblickt darin einen Mißbrauch der „Hindenburg-Spende“. Demgegenüber stellen wir fest: Für das Buch „Reichspräsident Hindenburg“ sind niemals Mittel der „Hindenburg-Spende“ herangezogen worden. Der Verlag ist ein rein privatwirtschaftliches Unternehmen, und die „Hindenburg-Spende“ hat sich lediglich als Herausgeber des Buches betätigt. Selbstverständlich sind auch für die jetzige Verbreitung des Buches durch die Hindenburg-Ausschüsse keinerlei Mittel der „Hindenburg-Spende“ verwendet worden.

Drohbriefe an Deutschtumsführer im Remelgebiet

Remel, 2. April. Die beiden Deutschtumsführer Conrad und Gubba erhielten in der letzten Zeit Drohbriefe, die anscheinend von großindustriellen Kreisen kommen. In den Briefen wird von beiden verlangt, sie möchten für den kommenden Landtag nicht mehr kandidieren und im Interesse ihrer eigenen Sicherheit aus dem Remelgebiet nach Deutschland verschwinden.

Wiedereröffnung deutscher Bürgerschulen in Jugoslawien
Belgrad, 2. April. Der Unterrichtsminister hat die auf Grund des neuen Bürgerrechtsgesetzes vorübergehend geschlossenen zwei deutschen Bürgerschulen von insgesamt sieben deutschen Bürgerschulen wieder eröffnet.

Einnahme von Rangun durch die Japaner

Tschangtschun, 2. April. Die Japaner haben nach achtstündigem Kampf die chinesischen Truppen aus Rangun nordwestlich von Tschangtschun vertrieben.

Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung

Berlin, 2. April. Die Befreiung der im Steinkohlenbergbau unter Tage beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie ihrer Arbeitgeber von der Beitragspflicht für die Arbeitslosenversicherung ist über den 31. März 1932 hinaus bis zum 30. Juni 1932 verlängert worden.

Besprechungen des Reichspräsidenten wegen der zweiten Reichspräsidentenwahl

Berlin, 2. April. Der Reichspräsident empfing heute vormittag als Vertreter der vereinigten Hindenburg-Ausschüsse Landrat a. D. Geseke und Graf Westarp zu einer Besprechung über die Vorbereitungen der zweiten Präsidentenwahl.

Wegen Verteilung nicht genehmigter Flugblätter des Amtes entzogen

Karlsruhe, 2. April. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Minister des Innern einen Beamten des Bezirksamtes in Rastatt, der vor der Reichspräsidentenwahl nicht genehmigte Flugblätter für die NSDAP verteilt hat, mit sofortiger Wirkung vorläufig seines Amtes entzogen. Nach Abschluß des gerichtlichen Verfahrens soll das förmliche Disziplinarverfahren gegen den Beamten eingeleitet werden.

Arbeitsverlagerung in den schwedischen Säbholzfabriken

Stockholm, 3. April. Die Schwedische Säbholzfabrikanten-Gesellschaft hat heute beschlossen, die Arbeit in den schwedischen Säbholzfabriken am 15. April von fünf auf vier Tage pro Woche zu verkürzen.

Große Unterschlagungen in Stockholm

Stockholm, 3. April. Einer großen Unterschlagung ist man bei der Aktiengesellschaft Kreuzer u. Toll auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen Betrag, der mit 165 000 Kronen beziffert wird, aber noch nicht genau festgestellt werden konnte. Die Unterschlagungen sind schon vor längerer Zeit verübt, aber erst jetzt bei der in Folge des Todes Juar Kreuzers durchgeführten Revision entdeckt worden. Die Unterschlagung wurde von zwei früheren Beamten der Gesellschaft verübt, von denen der eine, namens Stig Kobahm, bereits verhaftet werden konnte und ein Geständnis abgelegt hat. Der Aufenthaltsort des anderen namens Loralb Pripp ist der Polizei bekannt. Die beiden ungetreuen Beamten wurden im Sommer vorigen Jahres auf eigenen Antrag aus der Firma entlassen und gründeten mit den unterschlagenen Geldern eine eigene Wollfirma.

Eröffnung des Goethe-Hauses in Rom

Rom, 3. April. Im Rahmen der Goethe-Gedenkstiftung in Rom ist heute vormittag von Mussolini in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Literatur von Italien, Deutschland, der Schweiz, Holland, Dänemark und Norwegen das italienische Institut für germanische Studien, das „Goethe-Haus“, eingeweiht worden. Im Konferenzsaal des Instituts wurden dann in Anwesenheit von etwa 300 geladenen Gästen zwischen dem italienischen Regierungschef Mussolini und dem deutschen Botschafter Dr. von Schubert Ansprachen gehalten.

Die Jubiläums-Reichsgastwirtsmesse eröffnet

Berlin, 2. April. Aus Anlaß der Eröffnung der 10. Reichsgastwirtsmesse versammelten sich heute vormittag etwa 500 Ehrengäste, darunter Vertreter von Behörden, des Reiches und des Staates, der Stadtverwaltung, der Wirtschaft usw. im Saale der Halle 1 der Ausstellungshallen am Kaiserdamm zu einer Feier. Der Vizepräsident des Deutschen Gastwirtsverbandes, Paul Litfin, wies in seiner Rede darauf hin, daß noch eine Reihe dringlicher Forderungen des Gewerbes bisher unerfüllt geblieben seien, so die gänzliche Beseitigung der Getränkesteuer und fähbare Erleichterungen bei der Vergünstigungsteuer. Es werde von dem Gewerbe mit Bestimmtheit erwartet, daß wenigstens in Kürze eine Senkung des Spirituspreises zur Durchführung gelange. Erst nach Erfüllung dieser Forderungen werde das Gewerbe sich, wenn auch langsam, von dem schweren Schlag der zurückliegenden Zeit erholen können.

Eine „nahe“ Bekleidungsstunde

Stockholm, 3. April. Der Tag der Alkoholfreigabe in Finnland, der 5. April, dürfte nicht ganz reibungslos verlaufen. Die finnischen Restaurants weigern sich nämlich auf Grund von Differenzen in der Preisgestaltung für alkoholische Getränke, Kontrakte mit der finnischen Spiritus-Monopolgesellschaft abzuschließen. Falls sich die Monopolgesellschaften den Forderungen der Restaurateure nicht fügen sollte, wird man also in Finnland am 5. April noch keinen Tropfen erlaubten Alkohols zu trinken bekommen. Uebrigens ist in dem Helsingforser Restaurants schon seit 5 bis 6 Wochen jeder Tisch zum 5. April vorbestellt, so daß also zu hoffen ist, daß der Konflikt morgen im besten Falle noch beigelegt wird, so daß Finnland seine Bekleidungsstunde gebührend begießen kann.

Wer weiß das?

Im Jahre 1931 wurden in Deutschland 24,7 Millionen Doppelzentner Weißbrot verbraucht. Davon wurden eingeführt 102 344 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 58 164 Doppelzentnern. An Roggenbrot verbrauchten wir in Deutschland 1,8 Mill. Doppelzentner. Davon wurden eingeführt 164 643 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 4983 Doppelzentnern. An Weizenbrot wurden verbraucht 1,8 Mill. Doppelzentner. Davon wurden eingeführt 115 803 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 1680 Doppelzentnern. An Dinkelbrot verbrauchte Deutschland 1931 rund eine Million Doppelzentner. Davon wurden eingeführt 746 808 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 4315 Doppelzentnern. An Weizenbrot verbrauchte Deutschland rd. 1,7 Millionen Doppelzentner. Davon wurden eingeführt 1 060 778 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 11 552 Doppelzentnern. An Spargel verbrauchten wir 540 000 Doppelzentner. Davon wurden eingeführt 13 691 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 5917 Doppelzentnern. An grünen Erbsen verbrauchten wir 630 000 Doppelzentner. Davon wurden eingeführt 10 830 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 7312 Doppelzentnern. An grünen Bohnen verbrauchte Deutschland 740 000 Doppelzentner. Davon wurden eingeführt 89 266 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 3192 Doppelzentnern. An Salat und Spinat verbrauchte Deutschland 960 000 Doppelzentner. Davon wurden eingeführt 313 532 Doppelzentner bei einer Ausfuhr von 12 729 Doppelzentnern.

Das Verhältnis der Volksschüler zur Einwohnerzahl

Im Reichsdurchschnitt entfielen im Jahre 1931/32 auf 10 000 Einwohner 1174 Volksschüler. Preußen kommt dem Reichsdurchschnitt mit 1179 ziemlich gleich. Innerhalb Preußens hat Groß-Berlin mit 631 auf 10 000 Einwohner die wenigsten Volksschüler aufzuweisen. Die höchste Schülervahl hat Oberschlesien mit 1504 auf 10 000 Einwohner. Es folgen Ostpreußen mit 1436, Westfalen mit 1398 und die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 1318. Unter den übrigen deutschen Ländern steht Oldenburg mit 1314 Volksschülern auf 10 000 Einwohner an der Spitze. Dann folgen Baden mit 1283, Thüringen mit 1247 und Bayern mit 1234. Sachsen liegt mit 1117 Volksschülern auf 10 000 Einwohner unter dem Reichsdurchschnitt. Uebrigens wie in Berlin sind auch in den Hansestädten Hamburg und Bremen mit 769 bzw. 986 auf 10 000 Einwohner die Zahlen der Volksschüler sehr gering und bewegen sich beträchtlich unter dem Reichsdurchschnitt.

Zur Betreuung der 7 589 000 Volksschüler im Jahre 1931/32 waren 187 704 Lehrer hauptsächlich tätig. Noch im Jahre 1928/27 entfielen auf einen Lehrer 35,7 Schüler. Im Jahre 1931/32 hatte ein Lehrer 40,4 Schüler zu betreuen gegenüber 45,4 im Schuljahr 1921/22.

Ein Gegenmittel gegen alle Giftgase gefunden?

London, 3. April. „Daily Express“ zufolge hat das Kriegsministerium-Departement zur Erforschung chemischer Bekleidungsmitel nach 14jährigen Ber-

suchen, die zur Hauptsache in einem Laboratorium in Borton in Wiltshire stattgefunden hätten, ein wirksames Gegenmittel für alle im Kriege verwendbaren Giftgase gefunden. Verschiedene Personen seien zunächst mit einem Giftgas und dann mit dem Gegenmittel behandelt worden und vollkommen gesund aus den Versuchen hervorgegangen. Der Hauptfachverständige der Versuche, Major Calvey, der am 6. März gestorben sei, sei als ein Opfer der unzähligen Versuche, die er mit Giftgasen durchgeführt habe, zu betrachten.

Amtliche Anzeigen.

Der von der Staatsstraße Eibenrod-Kuerbach bei km 6,8 linksabzweigende Gemeindegeweg vom Schwarzen Teich nach Reußeide wird wegen Frostschäden sofort bis auf weiteres für allen Fahrverkehr gesperrt.

Umleitung des Verkehrs über Reußeide-Oberschönheide.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs in Verbindung mit § 50 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930 (RGBl. S. 276) bestraft.

Amthauptmannschaft Schwarzenberg, 2. April 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel. für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue



Ein halber Mensch
 Ich bin ein halber Mensch, wenn ich meine Geliebte nicht bei mir habe. Ich melde stolzlich meine Geliebte

KOSMOS-AKKA
 Zigarette.
 Sie kostet zwar nur 3/4 Pf., schmeckt aber ganz ausgezeichnet. Und außerdem spart sie noch, weil ich den „Sparpfennig“ sammle, der jeder Schachtel beiliegt.

Kosmos-Akka rot-verpacktes Format mit Goldmündstück 3 1/2 Pf.
 Auch dick, rund, ohne Mundstück in grüner Packung.



mit festen Händen. Zeige, daß Du zu Geschäftslagen befähigt bist. Erlöse zu diesem Zweck täglich „Köstlicher Schwarzbier“, so kräftigt Du Deinen Organismus und die Nerven verfügen nie den Dienst. „Köstlicher Schwarzbier“ ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. „Köstlicher Schwarzbier“ ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Kantine Blaularbenwerk Aue
Mittwoch Schlachtfest



ein Qualitäts-Emulsion, die jegliches Schmutz entfernt.

mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Wenn Du schlafst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!
Fernruf 252.

Ihr Bett wird wie neu gereinigt per Pfd. 25 Pfg.

inlett, farbecht, federdicht
130 cm breit RM 1.70 80 cm breit RM 1.10
Bettfedernfabrikation Radtke, Aue
Ernst-Papst-Straße
Püllfedern RM 0.60, RM 0.80 bis zum Feinsten.

Steuerberatung
Rechtsbelehrung
Wirtschaftliche Kurzbrieft
über Steuer-Verhältnisse, Wirtschaftskunde
Fordern Sie kostenloses Probemonat
4 Wochen gratis die „WK“ gegen diesen Gutscheine
Rudolf Lorenz Verlag
Charlottenburg 9



Warum... Holzhaus statt Steinhaus?
Holzhaus ist billiger als Steinhaus.
Holzhaus ist gesünder als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler als Steinhaus.

Schlüsselfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern und erhitzen Anfragen Holzhauswerke Otto Schneider, Bernsdorf D.S. und Dresden-N. 48.



Millionen von Kindern hat Scott's Emulsion

Gesundheit, leichtes Zerkauen, Förderung des Wachstums gebracht. Scott enthält die Aufbau-stoffe, wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine. Scott ist wesentlich billiger geworden; ver-lange nur Original-Scott in all. Apoth.-u. Drogerien.

Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt
Central-Drogerie, Simon
Lauter: Drogerie Frank
Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachf.
Neustädtel: Löwen-Apotheke
Adler-Drogerie, Martin
Markur-Drogerie, Dietzmann
Schneeberg: Gratz-Drogerie, Hähnel

Hindenburg-Kundgebung

am Freitag, dem 8. April, abends 8 Uhr
im Saale des „Bürgergarten“ zu Aue
unter Mitwirkung des Bläserchores der Stadtkapelle.

Vortragsordnung.

1. Stadtkapelle: 2 Märsche
2. Begrüßung
3. Hindenburg-Worte. Vorgelesen von Fr. Hermann
4. Stadtkapelle: Treue Liebe bis zum Grabe
5. Rede des Herrn Rechtsanwält Dr. Wschoff:
**Hindenburg, der Mann der Tat,
unser Reichspräsident**
6. Gesang: Fr. Franz, Wir treten zum Beten
7. Stadtkapelle: Marsch
8. Schlußwort
9. Deutschlandlied

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

— Eintritt frei! —

der Hindenburg-Ausschuß Aue.

Eichertschänke / Aue
Jeden Dienstag Dielentanz

Adler-Lichtspiele / Aue

Bahnhofstraße 17 Tel: 987
Heute Montag letztmalig: Rasputin
Dienstag bis Donnerstag 5, 7 und 9 Uhr:
**Georg Alexander / Liane Hald / Ivan Petrovich
Otto Wallburg / Betty Bird / Ludwig Stöfel**
verehrt in einem entzückenden Tonlustspiel von riesigem Ausmaß und fabelhafter Aufmachung.

Opernredoute

(Frauen in Gefahr.)

Heitere Begebenheiten von einem Wiener Opernball mit wunderschönen, leicht ins Ohr gehenden Melodien.
Dazu das reichhaltige Tonbeiprogramm.

echte Perser Teppiche

Im Auftrage und für Rechnung unserer persischen Vertreter haben wir einige gute Qualität, in der Größe von ca. 3x4 Metern, zu verkaufen. Besonders preiswert, da direkt importiert, seltene Gelegenheit. Unverbindliche Besichtigung gern gestattet.
Hermann Nier, Metallwarenfabrik, Bielefeld 1. Sa.
Fernruf 2741 Amt Schwarzenberg.



Fruchtbar wie der Frühlingsregen sind Inserate in unserer Zeitung!

Hochinteressante und wichtige Thalyssa-Lichtbild-Vorträge

Blüte, Reife und vorzeitiges Altern des weiblichen Körpers!



Am Schilfwege von Old und Ahl!

Euch interessante Naturaufnahmen und Demonstrationen am Körper wird gezeigt, wie der Verfall der Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu verhindern ist. Für alle Damen äußerst wichtig und lehrreich, selbst für jene, deren Körper noch gut erhalten ist für ältere Damen geradezu eine Frage der Lebensverlängerung.

Von Dr. med. Garmis im Thalyssa-System ausgebildete Rednerin beantwortet auch einschlägige Fragen. Unabhängige Frauen bitten wir, das Prachtstück „Die gesunde u. gepflegte Frau“ postfrei gegen 12 Pf. oder das Reiseheft über „Verlust der Körperpersönlichkeit“ geg. RM - 0.50 zu verlangen. Es wird verschlossen versandt durch die Thalyssa Paul Garmis G.m.b.H., Leipzig-Süd 26
Nachmittags 1/4 4 u. abends 1/4 8 Uhr. Eintritt frei.

Dienstag, den 5. April 1933 **Gasthaus zum Muldental**

binoleum Stragula Stückware
Läufer Teppiche
Große Auswahl
Sehr günstige Preise

Farbenhandlung **Walther Selbmann**
Schwarzenberger Straße 10.

Auto Lackierung
Auto polsterungen
Allwetterverdecke

und alle Reparaturen führt preiswert aus
Karl Täubner, Schneeberg
Telephon 314.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen Anzug oder Mantel mit allen Zutaten für nur **29** Mark mit Anprobe.



Sämtliche Anzüge sind mit Leinen und Roßhaar verarbeitet. Fachmännliche Bedienung. Tadelloser Sitz. Reparaturen, Änderungen sowie Bügeln werden auß. bill. berechnet.

Waldmann, Aue 1. Sa.
Bahnhofstr. 29

Verstorbene Dame sucht 2 leere Zimmer.
Angebote mit Preisangabe unter N. 41 an das Auer Tageblatt erbeten.

Halt neues **Piano** billig zu verkaufen. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Tafelbutter
täglich frisch in Postpaketen von 6 - 9 Pfund, a Pfund RM 1.15 frei Haus gegen Nachnahme versendet

Barlowsky
Gr. Getreidehof, Ostpr. Tilsiter Niederung.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht und evtl. Badegelegenheit im Zentrum der Stadt von jungem Herrn gesucht.
Angeb. unter N. 41 an das Auer Tageblatt erbeten.

Günstiges Angebot!

Hinkel-Harmonium
10 Reg., 5 Okt., 2 Spiele, wie neu vorgerichtet, nur RM 200.—
Auf Wunsch Probefreilegung.
Max Hopp, Eisenberg/Thür., Orgel-Harmoniumfabrik.

Kleine Anzeigen
Vermietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

Verkaufe für nur **RM 450.-**

(anstatt RM 650.— reg.)
modernes Schlafzimmer, echt Eiche m. Fußb. abgel., 180er Schrank, Waldstommode m. edl. Marmor, 2 Nachtsch. 2 Betten gegen bar von **Wöbelhaus.**
Angebote unter N. 41 an das Auer Tageblatt erbeten.

Aus Stadt und Land

Kue, 4. April 1932

Sonniger Beginn

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben und nicht zu früh auf den April schimpfen. Bis jetzt hat er sich ganz ausgezeichnet betragen. Malenfast milde, aber sonntags alle seine Stunden hindurch war sein erster Sonntag. Ein herrlicher Tag. Da zwitscherte es über den Feldern, hell klangen die Aehren auf, aus Baum und Strauch erklang frohlockendes Lied aus geliebten Reihlen. In den Gärten war Hochbetrieb. Da sahen die Gartenfreunde es grünen und spritzen. Und über die Wege ging den ganzen Tag über ein großes Wandern, ein Wandern in den Frühling, in die Abersonne, erwachende Natur. Ueber Tal und Höhen spannte sich ein wunderbarer, azurblauer Himmel. Das war Aprilwetter, wie man sich es wünscht. Und auch heute ist es nicht anders. Auch heute liegt Sonne über dem Land. Und die Sonnenstrahlen begleiteten heute die ABC-Schützen an diesem Morgen auf dem ersten Wege zur Schule. Eine neue Welt hat sich heute den kleinen Buben und Mädchen erschlossen, die Welt, in der sie hineingeführt werden in das Gebiet des Wissens und des verstandesmäßigen Denkens und Fühlens. Wieder sah man die Väter und Mütter mit den Kleinen unterwegs zu den Schulhäusern, und als die Kleinen zum ersten Male die Schulbank drückten, da lachten die Sonnenstrahlen zu den Fenstern der Klassenzimmer herein, einen sonnigen Beginn zu bereiten.

Nationalsozialistischer Aufmarsch in Kue

Nach dem Ablauf des Osterburgfriedens, der am gestrigen Mittag beendet war, versammelten sich die Angehörigen der Sturmabteilung I und II/105 der NSDAP. in Kue zu einem Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt. Die Beteiligung an dem Marsch war sehr stark und die Demonstration verlief ohne jede Störung in bester Ordnung. Angeführt wurde der Zug von der Standartenkapelle 105 aus Eisenstadt. Die Demonstration fand ihr Ende mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz, der dicht von Menschen umflutet war. Reichstagsabgeordneter Fabricius hielt eine kurze Rede, in der er zur Wahl Adolf Hitlers aufrief. Abends veranstaltete die Standartenkapelle im Bürgergartenpark ein Konzert.

Gestohlen wurde

am 1. d. M. in der Zeit von 4-8 Uhr nachmittags in der Wettinerstraße eine Pfeffer- und safsarbene Autoschloßkassette und eine ebensolche aus Gummi. Die Decken waren gereinigt und zum Trocknen auf eine Mauer gelegt worden, von der sie herabgefallen sind. Vor Ankauf der Decken wird gewarnt.

Mikrophonapparat-Bestehendes

Wie die Kuer Kriminalpolizei mittelt, ist in der letzten Zeit verschiedentlich die Mikrophonapparat aus der öffentlichen Fernsprechanlage im Bahnhof entwendet worden. Der Täter ist wahrscheinlich ein Bakker. Das Publikum wird gebeten, durch erhöhte Aufmerksamkeit daran mitzuarbeiten, daß dem Treiben ein Ende bereitet wird. Bei Wahrnehmungen wolle man die Festnahme des Beobachteten durch die Polizei, Post- oder Bahnbeamten veranlassen und die Kriminalpolizei zu verständigen.

Aus dem Kuer Gasthaus "Mit-Kue"

In der Bewirtschaftung des Gasthauses "Mit-Kue" in der Ernst-Wasch-Strasse ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als der Besitzer, Herr Albert Biedisch, dieselbe

wieder selbst übernommen hat. Die Räume des ehemaligen Restaurants haben eine wesentliche Auffrischung durch eine neue Ausmalung bzw. Wandbekleidung erfahren, womit man einen angenehmen, hellen und freundlichen Eindruck erzielt hat. Zum Ausschank gelangt mit dem Kuebader Wirtshaus ein ausgezeichnetes und sehr bequemes Tropfen.

Der bisherige Wirt des Gasthauses "Mit-Kue", Herr Hummel, ist nach der Reichstraße übergesiedelt, wo er jetzt das Gasthaus "Zum Stern" bewirtschaftet und um das Wohl seiner Gäste bemüht ist. Während Herr Schneider, der frühere Wirt im "Stern", jetzt nach einem durchgreifenden Umbau die Gaststätte "Germania" im früheren Volkshaus führt, das bekanntlich von Herrn Schneider käuflich erworben worden ist.

Abschiedsfeier für Amtsgerichtsrat Dr. Bellmann im Militärverein I

Wir haben bereits kürzlich mitgeteilt, daß Amtsgerichtsrat Dr. Bellmann demnächst Kue verläßt und nach Dresden übersiedelt. Der Militärverein I, dem der Scheidende seit vielen Jahren angehört und dessen Ehrenmitglied er ist, bereitete ihm am vergangenen Sonnabend im Rahmen einer Mitgliederversammlung, die im "Bürgergarten" stattfand, eine von Herzlichkeit erfüllte Abschiedsfeier. Der Vereinsvorsitzende, Kamerad Reichel, begrüßte zu Beginn der Versammlung die zahlreichen Mitglieder und besonders die Ehrenmitglieder und Aliveteranen, um dann mit warmen Worten der Anerkennung und des Dankes Amtsgerichtsrat Dr. Bellmann, dessen Platz höchst mit Blumen geschmückt war, als aktives Offiziersmitglied des Vereins zu feiern. In den vielen Jahren seiner Mitgliedschaft ist er stets dem Vereinsvorstand ein geschätzter Ratgeber und Mitarbeiter gewesen. Der Vorsitzende schloß seine ehrende Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf Dr. Bellmann, in das alle Anwesenden kräftig einstimmten. Als Offizierskamerad sprach anschließend Kamerad Bredt von dem ausgezeichneten Kameradschaftsgeist, unter den der halb von Kue Abschiednehmende immer sein ganzes Tun und Handeln gestellt hat. Dr. Bellmann dankte für die herzlichen Worte, die ihm zugesagt wurden, bewegte und ebenso herzlich, und versprach dem Verein, auf den er ein dreifaches Hoch ausbrachte, auch in der Ferne die Treue zu halten. Der Abend nahm dann im weiteren einen harmonischen, von dem alten Kameradschaftsgeist beherrschten Verlauf.

Auszeichnungen

Von der Industrie- und Handelskammer Plauen ist den nachgenannten Betriebsangehörigen der Firma Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne A.-G. in Kue anlässlich ihrer 25jährigen Tätigkeit bei derselben das tragsbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied Herrn Gen.-Dr. Paul Gaedt in Kue namens der Kammer ausgehändigt worden:

KAUFHAUS SCHOCKEN



Küchenstühle	Preise
wie Abbildung, mit Sperrholz-Sitzplatte ca. 7 mm stark, mit Sitzverlebung	2,95
derselbe Stuhl, mit ca. 1,5 mm starkem Linoleumaufl. auf Sperrholz-Sitzplatte ca. 7 mm stark, mit Sitzverlebung	3,45
derselbe Stuhl, lackiert, mit ca. 1,5 mm starkem Linoleumaufl. auf Sperrholz-Sitzplatte ca. 7 mm stark, mit Sitzverlebung	3,75

Expeditent Otto Paul Winkler, Postmeister Johannes Mag Ebert, Abteilungsleiter Rudolf Walter Ebert, Metallschleifer Louis Emil Wandler in Kue, Schriftler Paul Anton Willy Kropf in Böhmitz.

Dienstjubiläum

Der Versammler Mag Oehme in Kue, Bindenstr. 27 wohnhaft, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Ernst Behner A.-G. zurückblicken. Aus diesem Anlasse wurde er von der Direktion und den Angestellten in der üblichen Weise geehrt und beschenkt.

Genauere Zeitangabe

Dresden. Vom Staatlichen Mathematisch-Physikalischen Salon in Dresden wird mitgeteilt: Am 1. März ds. J. wurde die Uebertragung des neuere Zeitzeichens eingeleitet, so daß jetzt nur noch der Deutschlandsender Königsbrunnenerhaußen auf der Welle 1635 Meter und der deutsche Kurzwellensender auf der Welle 31,4 Meter, nachts von 0.55 bis 1 Uhr und mittags von 12.55 bis 13 Uhr, das Onogo-Zeitzeichen übertragen. Die übrigen Rundfunkgesellschaften übermitteln durch Gongschlag zu einer vollen Minute eine Zeitangabe gegen 7 Uhr, 12 Uhr und 22 Uhr. Genauer jedoch als diese Art der Zeitangabe ist der Zeitdienst des Mathematischen Salons. Fernsprechteilnehmern kann gegen eine geringe Gebühr regelmäßig die genaue Zeit auf diesem Wege (Ruf 22 114) in einfacher Form angegeben werden, wie dies schon seit vielen Jahren an industrielle Werke, kaufmännische Betriebe, Uhrmacher, Behörden und Privatpersonen geschieht.

Tagung des sächsischen Rentnerbundes

Freiberg. Der Landesverband Sachsen des Deutschen Rentnerbundes hielt am Sonnabend und Sonntag unter dem Vorsitz von Frau Basse-Wurzen seine Landesversammlung in Freiberg ab. Die Zusammenkunft war, der Not der Zeit entsprechend, in einfachem Rahmen gehalten. Nach Begrüßungsworten der Vorsitzenden wurde der umfangreiche Jahresbericht verlesen, der allgemeine Zustimmung fand. Eine längere Aussprache über die Rassenberichte aus der schließlich auch genehmigt wurde. Der bisherige Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Frau Basse-Wurzen bleibt damit Vorsitzende des Landesverbandes. Es wurden dann noch verschiedene geschäftliche Fragen geregelt, Anträge besprochen und besonders Rentnerfragen behandelt. Es wurde erneut der Erlaß des erstredten Rentnerversorgungsgesetzes verlangt.

Die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe

Dresden. Nach einer am 28. März im sächsischen Baugewerbe vorgenommenen Erhebung waren von den ermittelten 54 161 Personen 89,5 Prozent arbeitslos. Ende Februar belief sich die Arbeitslosigkeit auf 90,8 und Ende März 1931 auf 78,6 Prozent. — Im sächsischen Zimmergewerbe waren am Stichtag, den 26. März, von den ermittelten 8393 Personen 90,76 Prozent arbeitslos. Dies bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 0,78 Prozent.

Wörlitz. Sitzung der Gemeindeverwaltung. Eine endgültige Entscheidung fällt das Ministerium: Wohnungen in Schulen gelten als Dienstwohnungen für Lehrer, demnach haben Schulfremde darin kein Wohnrecht und Lehrer haben gegebenenfalls Bezugspflicht. Der durch den Gemeindeversicherungsverband gegründeten Berentungsversicherung tritt man nicht bei. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr leistete bei dem Hochwasser am 4. Januar 470 Arbeitsstunden. Die dadurch entstandenen Verpflegungskosten für Erwerbslose werden bewilligt. Der Stromversorgungsbund überträgt einem Ingenieur aus Dresden die Prüfung der Abrechnung für das Hochwasser. Der Höchstbetrag des vorjährigen Gemeindehaushaltsplans in Höhe von 9000 RM wird auf neue Rechnung vor-

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritschel-Maiba
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

64

Der elstische Geist Helene Wely's verleugnete sich auch bei diesem, sie so schwer treffenden Schlag nicht. Mit dem Gefühl erlittenen Unrechts richtete sie sich empor und murmelte:

„Roch liegt das Leben vor mir! Die Welt soll sehen, daß ich den Sturz von der Höhe mit Würde ertrage!“

17.

Die Stimme des Herzens.

Man hatte den verunglückten Flieger Feliz Tauber nach der staatlichen Klinik gebracht, und mehrere Ärzte waren damit beschäftigt, den kein Lebenszeichen von sich Gebenden vorläufig zu entlassen, während andere die sich wie verzweifelt benehmende Mutter des Abgestürzten zu beruhigen suchten. Trotz vermochten sie der Jammern nicht zu geben, geschweige denn Hoffnung auf Erhaltung des Lebens ihres Sohnes, denn ein Wunder wäre es gewesen, wenn ein Sturz aus so ungeheurer Höhe nicht tödlich verlaufen wäre, und Wunder geschehen heutzutage keine mehr. Und bedenklich schüttelte der Oberarzt der Klinik, der als Operateur weltbekannte Obermedizinalrat Hornauer das geistige Haupt, als er an das Bett trat, auf das man den von den Kleidungsstücken befreiten verunglückten Körper gelegt hatte. Auf den ersten Blick sah man hier jede menschliche Hilfe vergeblich zu sein, denn die Verletzungen waren anscheinend zu schwerer Natur, als daß man hätte hoffen können, aber der erfahrene Heilkundige ließ sich deshalb nicht abhalten, die sorgfältigste Untersuchung vorzunehmen. Und seine scharfen Sinne nahmen in der Tat mit Hilfe seiner Instrumente nach wenigen Minuten eine leise Atmung in dem zerstückelten Aderwerk wahr. Mit Winken und gestikulierten Worten erteilte er den ihn umgebenden Kollegen seine Befehle, ordnete die Erregung künstlicher Atmung an, wie auch die Stillung des

Blutergusses aus den zahlreichen Wunden, und begann diese zu sondieren, wobei er mehrmals befrachtet nicht, denn der Bewußtlose war bei der Verletzung mit der Sonde zusammengequadd.

„Dies schlummert unermessliche Lebenskraft!“ sagte er am Schlusse der Untersuchung zu den ihn umgebenden Ärzten. Wenn nicht alles trügt, wenn keine Komplikationen eintraten, dann bringen wir den armen Kerl durch. Einen bösen Knag wird er freilich für sein Leben behalten, denn beide Beine und ein Arm sind gebrochen — ein reines Wunder, daß der Verunglückte fast unversehrt geblieben ist! Sie können der armen Frau draußen in Gottes Namen ein klein wenig Hoffnung machen, Herr Kollege Bering?“

Einer der jungen Assistenzärzte eilte sofort in das Vorzimmer, in welches man Frau Tauber mit sanfter Gewalt gedrängt hatte und teilte ihr die Diagnose des Obermedizinalrates mit. Die im Jammer aufgelöste alte Dame wäre dem Verhängnis der trübenden Botenschaft fast um den Hals gefallen und überschüttete ihn mit allen möglichen Fragen — ob ihr Sohn bereits zum Bewußtsein gekommen sei — wann sie ihn sehen und sprechen dürfe — ob er seine gesunden geraden Glieder behalten, und wie lange Zeit es zu seiner vollständigen Wiederherstellung bedürfte. Auf alles gab Herr Doktor Bering ausweichende Antworten, trübende Versicherungen, und er entfernte sich fluchtartig unter dem Vorgeben, daß seine Anwesenheit im Operationssaal bringend notwendig sei.

Es war, wie der alte Obermedizinalrat gesagt hatte, in der Tat ein Wunder geschehen. Feliz Tauber hatte sich bei dem Sturz des „Rondor“ wahrscheinlich transpottiert in dem Gehäuse der Maschine festgeklammert, so daß dieses, auf den Boden aufprallend und zertrümmert, die Wucht des Sturzes abschwächte und den Körper des Fliegers vor dem Zerstückelwerden bewahrte. Sein Kopf sowohl wie auch sein Oberkörper wiesen nur einige stark blutende Fleischwunden auf, welche die zerbrechenden Metallteile und der Maschine verursacht hatten, dagegen waren beide Beine und der linke Arm gebrochen. Eine unmittelbare Gefahr für sein Leben lag bei der kräftigen Natur des Kranken somit nicht vor,

daß war es mehr als wahrscheinlich, daß er nur als Krüppel sein Schmerzenslager wieder verließ.

Aber auch zu dieser, im Verzelektall geduldeten Auffassung schüttelte Herr Obermedizinalrat Hornauer den Kopf und sagte in derber Weise:

„Abwarten und Tee trinken, meine Herrschaft! Warten Sie schon wieder auf den Damm bringen! Der das Hundert Meter hoch abstürzt, ohne mit Freibillet in's bessere Jensteins speibiert zu werden, der kommt auch über so ein paar kleine Beinbrüche hinaus! Wollen den Erfolg meiner Operation abwarten.“

Während der ärztlichen Untersuchung war Feliz zum Bewußtsein gekommen und lag nun, vierzehn Tage nach dem Unglück, die gebrochenen Glieder mit Strohbinden umwunden, unbeweglich auf seinem Lager. Körperliche Schmerzen litt er keine und die tröstenden Worte des Oberarztes hatten das anfangs ihn befallende verzweifelte Weh über die Folgen seines Sturzes einigermaßen gelindert und ihn mit Hoffnung erfüllt, aber nagende Zweifel wegen Helene raubten ihm die innere Ruhe.

Warum kam sie nicht und warum gab sie nicht das geringste Lebenszeichen von sich? Sie war doch Zeugin seines Unglücks gewesen, und liebte ihn mit der ganzen Glut ihres leidenschaftlichen Herzens — durfte sie da zögern, sofort zu ihm zu eilen, um ihn zu trösten?

Vielleicht war sie vor Schreden krank geworden und deshalb verhindert, sich wenigstens über seinen Zustand zu erkundigen? Aber diesen Trost raubte dem Hartenben seine Mutter, der es gestattet worden war, ihn zu besuchen, und die ihm erzählte, daß Frau Helene Wely sich wohl befinde, und selbstamerweise wieder in ihr Elternhaus übergesiedelt sei. Die ganze Stadt zerbrach sich den Kopf darüber, warum die junge Frau das Haus ihres Schwiegeraters verlassen habe, mit dem sie doch im besten Einvernehmen gelebt. Zweifellos mußte es zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden gekommen sein, denn Weib befindet sich auf Reisen und das Haus in der Willenstraße sei zum Verkauf ausgegeschrieben worden.

getragen und erscheint damit im nächsten Haushaltsplan. Eingereichte Unterstützungsanträge von Eltern einiger Konfirmanden und Schulanfänger werden dem Wohlfahrtsamt unterbreitet. Man nimmt Kenntnis von der Kündigung des Vertrages betr. Kraftpostlinie Schwarzenberg-Oberrittersgrün und der Herabsetzung des Postzinses für die Schiffsverkehr durch das Landesparlament von 60 auf 50 RM je Hektar.

Eugen. Brandstiftung. Am Mittwochabend gegen 9 Uhr ist, wie schon berichtet, in dem von drei Familien bewohnten Hause des Maurers Wächmann in Lugau ein Schadenfeuer ausgebrochen. Das Feuer wurde zuerst in dem Heuboden des angebauten Pferdealles bemerkt. In wenigen Minuten stand auch das Dachgeschoss des Wohnhauses in Flammen. Durch das schnelle Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr konnte der Brand keinen größeren Umfang annehmen, sodass nur Gebäude- und Sachschaden entstand. Nach der Fröderung der Brandstelle liegt vorläufige Brandstiftung vor, wobei Petroleum als Brennmaterial verwendet wurde. Verdächtig ist der Besitzer, der in Haft genommen und dem Amtsgericht in Stollberg zugeführt wurde.

Annaberg. Hohes Alter. Hier starb Frau Anna Amalie verw. Kreher im Alter von 93 Jahren. Frau Kreher war die Älteste Einwohnerin Annabergs.

Jwidau. Der Fürsorge-Aufwand. Im Monat Februar hat die Stadt Jwidau insgesamt an Fürsorgeunterstützungen 318 570 RM ausbezahlt. Darunter befanden sich allein 193 200 RM für die Wohlfahrtsverbandslosen.

Kemnitz. Gemeinde in Zahlungsschwierigkeiten. In der letzten Gemeindevorordneten-Sitzung gab Bürgermeister Reih einen Überblick über die trostlose Finanzlage der Gemeinde. Kaum männliche Einwohner der Gemeinde seien arbeitslos. Obwohl schärfste Sparmaßnahmen ergriffen worden seien, stehe die Gemeinde nunmehr vor der Zahlungs-einstellung.

Wylau i. S. Amtseinführung. Im Sitzungszimmer der Stadtverordneten wurde am Sonnabend-mittag der neue Bürgermeister Dr. Wengler durch Amtshauptmann Beschorer-Blauen mit einer längeren Ansprache in sein neues Amt eingeweiht. Stellvertretender Bürgermeister Hartisch begrüßte das neue Stadtoberhaupt mit herzlichsten Worten im Namen der Stadtverordneten. Dr. Wengler dankte und brachte seinen Willen zum Ausdruck, mit allen Kräften um das Wohl der Stadt bemüht zu sein.

Blauen. Das eigene Unwesen zweimal in Brand gesteckt. Wegen vorläufiger Brandstiftung wurde der Landwirt Oskar Bauer aus Hauptmannsdörfl bei Treuen vom Schwurgericht Blauen am Freitag zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Wegen einer im Jahre 1928 verübten Brandstiftung, durch die seine Scheune und der Pferdehals eingedäschert worden waren, war der Angeklagte vom Schwurgericht am 13. Mai v. J. zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 500 RM Geldstrafe verurteilt worden. Die dagegen eingelegte Berufung hatte das Reichsgericht verworfen, sodass das Urteil rechtskräftig geworden war. Am 20. Juli vergangenen Jahres, fünf Tage nach der Verwerfung des Urteils durch das oberste Gericht, war das Wohnhaus Bauers niedergebrannt, während sich der Eigentümer zu dieser Zeit bei sei-

ner Schwester in einem Dorfe bei Freiberg i. Sa. aufgehalten hatte. Der Verdacht war sofort auf Bauer gefallen, der schließlich auch eingestanden hatte. Letzten 18 Jahre alten Sohn durch Drohungen zur Brandlegung genötigt zu haben. Bauer will ein Opfer der Verhältnisse geworden sein.

Wienau. Schließung eines Kinderheims. Da die Stadt die Kosten für das vor etwa 10 Jahren gegründete Kinderheim in der Reihiger Straße nicht mehr ausbringen kann, wird das Heim jetzt aufgelöst. Die Pflegslinge sind bereits in Privatpflegestellen und anderen Kinderheimen untergebracht worden. Das Personal des Heims ist entlassen worden.

Leipzig. Vater tötete seine zwei Kinder und begeht Selbstmord. Sonnabendvormittag ereignete sich im benachbarten Seebisch eine in ihren Beweggründen noch nicht geklärt blutige Familientragödie. Dort hatte der Arbeiter Kurt Schmidt seine beiden 1½ und 2½ Jahre alten Kinder getötet, indem er ihnen mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Die Frau entging dem gleichen Schicksal durch die Flucht. Der Täter verübte sodann Selbstmord durch Erhängen.

Dresden. Aufgehobenes Konsulat. Auf Beschluß der Schweizer Regierung ist mit Ablauf des Monats März das Schweizerische Konsulat in Dresden aufgehoben und sein Konsularbezirk dem Schweizerischen Konsulat in Leipzig zugewiesen worden.

Dresden. Raubüberfall. Ein äußerst dreister Raubüberfall wurde am Sonnabend kurz nach Abend-schlaf in Dresden-Blasewitz verübt. Zwei unbekannte Männer kamen gegen 19 Uhr in das Residenzstraße 50 befindliche Zweiggeschäft einer Schokoladenfabrik. Einer der beiden verlangte eine Tafel Schokolade zu kaufen. Gleichzeitig sprang der zweite Mann hinter die Ladentafel und schlug die Verkäuferin mit einem kräftigen Faustschlag auf den Kopf zu Boden. Dann raubte er die Ladentafel, die etwa 80 bis 90 RM enthielt, und ergriff mit seinem Komplizen die Flucht. Beide bestiegen ein in der Nähe haltendes Auto und entkamen unerkannt.

Schwerer politischer Zusammenstoß

Ein Toter

Mittweida. In der Nacht zum Montag kam es hier zwischen Nationalsozialisten, die von der Wahlkündigung der NSDAP, in Chemnitz zurückgekehrt waren, und politisch Andersdenkenden zu Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Nationalsozialist getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden. Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor, da die polizeilichen Ermittlungen noch im Gange sind.

Zu dem Ueberfall erfahren wir von der Mittweidaer Polizei noch folgendes: In der letzten Nacht wurden mehrere Nationalsozialisten von Andersdenkenden überfallen. Einer der Nationalsozialisten erhielt einen Stich in die Nierengegend, an dessen Folgen er kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Zwei weitere Nationalsozialisten wurden verletzt. Einer erhielt einen Handstreich und der andere einen Koppschlag. Außerdem wurden noch zwei Personen mit Schlagwerkzeugen am Kopfe leichter verletzt. Verschiedene Personen wurden noch im Laufe der Nacht als verdächtig verhaftet. Bei Hausdurchsuchungen, die vorgenommen worden sind, ist eine ganze Anzahl von Schlagwerkzeugen vorgefunden und beschlagnahmt worden.

Politische Zusammenstöße in Chemnitz

Chemnitz. Außerhalb der gestrigen Wahlkündigungen ereigneten sich zwei Zwischenfälle. Auf der Königsstraße begegneten zwei Kommunisten aus Mittweida zwei Nationalsozialisten, wobei einer der Kommunisten einen der Nationalsozialisten an der Kehle gepackt haben soll. Die Nationalsozialisten holten Parteihilfe herbei und verfolgten die Kommunisten, die auf der

Neueren Klosterstraße gestellt wurden. Im Verlauf der folgenden Auseinandersetzungen zog einer der Kommunisten eine Pistole und gab fünf Schüsse auf seinen Gegner ab. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch einen Wundenschuß und der Begleiter des Kommunisten durch einen Rückenstich verletzt. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Schüsse ist festgenommen worden.

In der Ecke Hedwig- und Hartmannstraße stieß ein Trupp Kommunisten, der eine eingerockte Fahne mit sich führte, auf eine mit Kraftfahrzeugen an der Spitze geführte Abteilung der NSDAP, in dessen Verlauf den Kommunisten die Fahne weggerissen und einige Kommunisten leicht verletzt wurden. Ob von den Nationalsozialisten jemand verletzt wurde, ist bis jetzt noch nicht festgestellt, da diese sofort ihre Fahnen besteigen und davonfahren.

Adolf Hitler in Leipzig

Leipzig, 3. April. Adolf Hitler sprach am Sonntagmorgen vor etwa 50 000 Zuhörern. Er sagte, in einem Deutschland, in dem die NSDAP herrsche, werde es keinen Bürgerkrieg geben. Die NSDAP werde niemals kapitulieren. Er habe vor 13 Jahren gekämpft, kämpfe heute und er werde in zehn Jahren kämpfen, bis der Sieg errungen sei.

Doch noch Sängertag in Frankfurt

28 000 Voranmeldungen

Mainz, 3. April. Der von 500 Delegierten beschlossene Deutsche Sängertag von Mainz beschloß heute einstimmig und endgültig, das große Deutsche Sängertreffen der Welt im Juli dieses Jahres in Frankfurt a. M. abzuhalten. Gerade die heutige Zeit zwingt die deutsche Sängerschaft, zu beweisen, daß Deutschland festhalte an der Pflege deutscher Kultur und daß es sich über alle Konfessionen und politischen Meinungsverschiedenheiten hinwegsetze. Das Sängertreffen werde in dem vorgesehenen Rahmen stattfinden und die Beteiligung sei so groß — bisher liegen 28 000 Anmeldungen vor —, daß das Fest ohne Gefahr eines Defizits für den Sängerbund abgehalten werden könne.

Verkehrsunfall in Böhmen

Prag, 3. April. Auf der Staatsstraße Camerl-Hohenmauth stießen ein Personenzug und ein Auto zusammen. Der Führer des Autos, der 31jährige Jacques Agrat aus Paris, und eine mitfahrende Dame deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte wurden hierbei getötet.

Rundfunk-Programm für Dienstag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
06.50 ca.: Frühkonzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Das erste und zweite Volkslied. Anst.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Märschen und Gesichter. 15.45 Die Aufschäppler für den Leinwand. 16.30 Konzert. 17.30 Pioniere und Abenteurer der Wirtschaft. 18.00 Wir bauen Reichsbahn. 18.25 Die großen Religionen des Ostens und des Abendlands. Anst.: Wetter für die Landwirtschaft. 18.50 Englisch für Fortgeschrittene. 19.05 Von Wien: „Die Schöpfung“, von Joseph Haydn. 22.00 Bei den Astronomen in Neubabelsberg. 22.25 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anst. bis 24.00 Quertüren und Pantoffeln.

Leipzig (Welle 529)

06.50 ca.: Frühkonzert. 12.06 Gartenrundschau im April. 11.10 Werkkonzert. 12.00 Konzert. Anst.: Schallplattenkonzert. 14.00 Aus der Welt des Erwerbslosen. 16.00 Die soziale Stellung der Mutter zu Heppens Zeit. 16.30 Nachmittagskonzert. 18.00 Der Jugendliche und seine Weltanschauung. 18.30 Französisch. 18.50 Einführung in Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“. 19.06 „Die Schöpfung“. 22.06 Nachrichtendienst. Anst. bis 23.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Dienstag, 20 Uhr: „Die spanische Fliege“. Opernhaus. Dienstag, 19½ Uhr: „Die Dubarry“. — **Jwidau.** Dienstag, 20 Uhr: „Der Mann im gelben Mantel“. — **Blauen.** Dienstag: „Das öffentliche Vergernis“.

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gm. u. Obb. Nachdruck verboten

65

Diese Nachricht gab Felix zu denken. Er erinnerte sich der dunklen Andeutungen, die ihm Helene bei ihrem ersten Wiedersehen gemacht hatte, an das Geheimnis, das sie ihm erst offenbaren wollte, wenn sie Frau und Mann wären. Ein banges Ahnen kam über ihn. Sollte Helene etwas beangung haben, was das Licht des Tages zu scheuen hatte, und war diese Schuld zur Kenntnis ihres Schwiegervaters gekommen?

Es sollte ihm Aufklärung werden, und zwar durch Otto Platen. Dieser versäumte es nicht, den Freund täglich zu besuchen und stundenlang bei ihm zu verweilen. Felix freute sich jedesmal über sein Kommen, denn des Ingenieurs lustiges Geplauder half ihm über die Eintönigkeit der Stunden hinweg und lenkte ihn von seinen trübseligen Gedanken ab. Selbstredend war von beiden vor allem die Ursache des Absturzes erörtert worden. Felix erzählte, daß sich bei seinem Flug um die Dornkirche wieder das verdächtige raselnde Geräusch in dem Rotor bemerkbar gemacht habe. Er hätte bemerkt keine weitere Bedeutung beigelegt und sei wieder nach dem Flugplatz zurückgekehrt; da habe der Rotor plötzlich nach einem leisen Krachen vollständig versagt und der Sturz sei unmittelbar darauf erfolgt. Zum Glück habe er Selbstgegenwart genug gehabt, sich an dem Gestänge des Apparates festzuklammern — dann habe ein heftiger Schmerz seinen Körper durchquert und er sei bewußtlos geworden.

Der Ingenieur härtete den Freund über das plötzliche Versagen des Rotors auf. Im Innern desselben war, wie die Untersuchung ergeben hatte, die Kolbenstange gebrochen, so daß der Motor unvermeidlich gestoppt war.

„Na — bist noch gut hinweggekommen!“ meinte Platen zum Schluß seiner Auseinandersetzungen. „Ein richtiger Flieger muß so einen kleinen Abbruch mit in den Kauf nehmen. Sobald dich der Oberbegriffel zusammen-

gestrikt, steigt du wieder frisch und fröhlich auf dem „Korbor“ in die Lüfte.“

Der Freund entwickelte Pläne für die Zukunft. Spannend horchte Felix auf, als Platen Herrn Welly erwähnte und erzählte, daß er den alten Herrn vor dessen Abreise gesprochen und von ihm die Versicherung erhalten habe, daß er noch wie vor auf seine tatkräftige Hilfe rechnen dürfe. „Und hat Herr Welly keine Andeutung darüber gemacht, aus welchem Grunde er sich von seiner Schwiegermutter getrennt hat?“ fragte Felix mit verhaltenem Atem.

„Weißt du das auch schon?“ fragte Platen entgegen. „Schickt Frau Fama ihre Sendlinge selbst in diese heiligen Hallen?“

„Meine Mutter hat es mir erzählt, wußte aber nichts weiter, als daß die junge Frau wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt ist.“

„Na — da weiß ich allerdings mehr! Herr Welly war zwar über diesen Punkt schweigsam wie das Grab, aber zwischen ihm und Frau Helene scheint es zu einem veritablem Bruch gekommen zu sein.“

„Warum aber, warum — so rede doch!“

„Wenn es wahr ist, was am Stammtisch verjappt wurde, dann hat der alte Herr Welly allen Grund dazu, seiner schönen Schwiegermutter den Laufpaß zu geben. Aber ich fürchte, daß dich die Geschichte zu sehr aufregt, weil ich ja weiß, daß du wieder einmal zur Abwechslung in deinen alten Schatz vernarrt bist!“

„Ebenfalls regt es mich mehr auf, wenn du mich im Zweifel läßt, Platen!“ versicherte Felix mit seltenerm Ironie.

„Warum sich Helene mit ihrem Schwiegervater entzweit hat, wollest du wissen? Ganz einfach, weil sie gegen ihren verstorbenen Mann einen perfiden Streich verübte. Wie du ja weißt, hat Hugo Welly die Deute mit wertlosen Aktien anheimzulegen wollen. Sein liebes Weibchen wußte um den Schwindel und hat die Herren Börstner schriftlich gewarnt. Warum und weshalb — das wissen die Götter! Wahrscheinlich wissen die Götter auch, auf welche Weise der Brief, den sie gegen ihren eigenen Mann so wohlwollende Dame an den Börstner geschickt hat, in die Hände des alten Herrn Welly geriet. Na — daß es da zum großen Bruch gekommen ist, das kannst du dir denken.“

Felix fragte nichts weiter. Er mußte jetzt, was ihm Helene verheimlicht, wußte, warum sie den ihr angetrauten

Mann verraten hatte. Und ein Gefühl des Abscheus ergriff ihn gegen ihre Handlungsweise. Niedrige Denkart offenbarte sich in dieser und ein Charakter, der zur Befriedigung der Hochlust auch das verwerflichste Mittel nicht scheut. Wenn Hugo Welly auch schändlich an ihm gehandelt hatte — in dieser Weise durfte Helene nicht Vergeltung üben.

Langst schon war Otto Platen gegangen und rummer noch war Felix auf das Wichtigste von dem Gehörten erschüttert und suchte in dem Gewühl der ihn bestürmenden lebensdienartigen Empfindungen einen leitenden Faden zum klaren Erkennen zu finden. Und es war ihm, als wenn von seinem durch die Leidenschaft getriebenen Auge ein Schleier hinweggezogen würde, so daß ihm Helene in ihrer wahren Gestalt, in ihrem wahren innersten Wesen erschien — ein mit allen körperlichen Reizen geschmücktes Weib ohne Seele, ohne jede Spur von Gemütsstärke. Konnte er mit ihr als Lebensgefährtin glücklich werden, die nur sich selbst und die Befriedigung ihrer augenblicklichen, leidenschaftlichen Wünsche kannte, mochten dieselben in der Begier nach Liebe oder nach Rache gipfeln und die sich ängstlich vor dem kleinsten Werk der Menschlichkeit und Nächstenliebe scheute, wenn ihr Empfinden dadurch nur im Geringsten unangenehm berührt wurde? Gewiß blieb sie ihm fern, weil ihr vor seinem Anblick graute, weil er, der vielleicht zum Krüppel Gemordene, nicht mehr als Gatte für sie in Frage kam. Es konnte nicht anders sein!

Gewißheit darüber mußte er haben. Und er erhielt sie durch seine Mutter, welcher er sich bei deren nächstem Besuche anvertraute. Frau Tauber hatte wohl in der letzten Zeit gemerkt, daß Felix sich wieder zu Helene hingezogen fühlte — schon sein häufiger Besuch in A. sprach dafür — aber es überraschte sie doch, daß bereits eine Aussprache zwischen den beiden stattgefunden hatte. Und das frühere Bangen, daß der Sohn mit Helene nicht glücklich werde, kam wieder über sie. Verdrückt wurde daselbst durch das auch ihr äußerlich gefühlos erscheinende Verhalten der jungen Frau nach dem ihren Sohn betroffenen Unglück. Mit Eifer nahm sie sich der Sache an und begab sich unverzüglich in das Hellbornsche Haus, um von Helene im Namen ihres Sohnes eine offene Erklärung zu verlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptausflug der D.L. tagte

Keine Geriktturner nach Los Angeles — Keine Beitragsenkung

Am Sonnabend trat der Hauptausflug des Deutschen Turnerbundes, nach dem Deutschen Turntag die wichtigste entscheidende Beschlüsse der D.L., in der Deutschen Turnschule zu Berlin-Westend zu wichtigen Beratungen zusammen.

Eine eingehende Aussprache gab es über das Thema

Olympische Spiele

Bei der Eröffnung einer Bezirksturntag wurde abgesehen. Für diesen Beschlüsse war insbesondere maßgebend, daß verschiedene der international im Kunstturnen leistungsfähigsten Turnverbände, wie zum Beispiel die der Schweiz und von Südafrika, in Los Angeles nicht vertreten sein werden. Nach Ansicht der D.L. würden also die Geriktturner der D.L. in Los Angeles nicht auf erfolgreiche und gleichwertige Wettbewerber stoßen. Dagegen will die Turnerschaft die anteiligen Kosten von 1000 Mark auf den Kopf für einige ihrer besten Leichtathleten, die Ausfahrten für einen ersten bis dritten Platz haben, ausbringen. Diese würden dann in die deutsche Nationalmannschaft, für die der Olympische Ausschuss seinerzeit 18 Leichtathleten (12 Männer und 6 Frauen) bewilligte, eingereiht werden. In erster Linie kämen hierfür wohl der Dortmunder Wurfathlet Ringau und die Essener Speerwerferin Schumann in Frage. (Der Langstreckenmeister Spring, Wittenberg, an den man gleichfalls gedacht hat, wird in Los Angeles kaum mehr starten können, denn er ist neuerlich schwer erkrankt. Bereits vor längerer Zeit war Spring wegen einer Nierenentzündung gezwungen, seine Startverpflichtungen für verschiedene Halbesportspiele rückgängig zu machen. Leider scheint er nicht vorfristig genug genesen zu sein, nahm das Training zu früh auf und beteiligte sich u. a. auch an dem Hamburger Hindernislauf, was nun einen empfindlichen Rückschlag zur Folge hatte. Es haben sich Nierenblutungen eingestellt, und es erscheint fraglich, ob er in absehbarer Zeit das Training wieder aufnehmen können.)

Wettkampfbewegung

Die unter Leitung von Staatsminister Dominicus stehende

Zugung konnte eine günstige Wirtschaftslage feststellen. Man beschäftigte sich auch eingehend mit der Bekandterhebung zum 1. Januar 1933, die allerdings noch nicht vollkommen fertig ist. Einem Rückgang an steuerpflichtigen Mitgliedern stehen Fortschritte in der Zahl der Jugendlichen und Kinder gegenüber. Es muß daher mit einem Ausfall an Steuererträgen gerechnet werden. Die Zahl der Erwerbslosen ist in einzelnen Turnkreisen sehr groß und dadurch auch der Rückgang in der Bekandterhebung zu erklären. Eine Beitragsenkung konnte nicht vorgenommen werden, da die Beschlüsse des deutschen Turntages das nicht zulassen. Die Beitragssenkungsmöglichkeiten sollen versuchsweise auf 1/2 v. d. für den Monat festgelegt werden. Einigen Kreisen wurde Steuerleistung gewährt. Den Kreisen sollen 80 000 Mark für notleidende Vereine unter den Bedingungen der Gütigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Mit größter Begeisterung konnte der wesentliche Anteil der D.L. an der Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes festgelegt werden. Zu den bereits unterstützten Vereinen haben sich weitere 140 gemeldet, denen nach Möglichkeit geholfen werden soll. Die Arbeit der D.L. auf diesem Gebiete kann als außerordentlicher Erfolg bezeichnet werden.

Eine gründliche Aussprache betonte die völlige Einmütigkeit des Hauptausflusses in der Auffassung der hohen vaterländischen Ziele der D.L. und ihren Aufgaben in der Jetztzeit. Dem Vortand wurde die Billigung des Hauptausflusses wegen seiner bisherigen Haltung in allen Fragen des § 2 der Satzungen ausgesprochen.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde Eunditus Dr. Kausch, Dessau, zum stellvertretenden Kassier der D.L. ernannt. Ferner wurde einem Verträge mit der Deutschen Jugendkraft zugestimmt und eine Anzahl von Ehrenurkunden, der höchsten Auszeichnung der D.L. an verdiente Turnerführer, verliehen.



Hugo Kausch.

Der bekannte Komponist Hugo Kausch ist in Berlin ganz plötzlich an einem Schlaganfall gestorben. Vor wenigen Tagen war er 60 Jahre alt geworden.

Der D-Zug feiert seinen 40. Geburtstag

Bei der schnellen Entwicklung der Technik wird nur zu leicht vergessen, daß die Dinge, die wir heute für etwas Selbstverständliches halten, erst verhältnismäßig kurze Zeit bestehen. So feiert, wie „Die Reichsbahn“ feststellt, in diesem Jahre der D-Zug seinen 40. Geburtstag. Am 1. Mai 1892 wurden die Schnellzüge 81/82 Berlin—Hildesheim—Köln und am 1. Juni 1892 die Schnellzüge 51/52 Berlin—Nordhausen—Frankfurt a. M. aus Durchgangswagen gebildet. Am 1. Februar 1893 folgten die Schnellzüge 8/4 Berlin—Hannover—Köln. Alle genannten Züge führten die 1. und 2. Wagenklasse. Die neuen Durchgangswagen waren schwerer und besser ausgestattet als die früheren Speisewagen. In der ersten Wagenklasse sah man in Drehesseln, die sich aber nicht bewegten und wegen ihrer leichten Beweglichkeit und ihres Schwankens zu Klagen führten. Diese Drehesseln sind bei Neubestellungen nicht mehr beibehalten worden.

Jeder Zug hatte einen Wirtschaftsbeirath, der an einen Unternehmer, meist Bahnhofsvorsteher, verpackt wurde. Allerdings gestattete man zunächst nur den Betrieb kalter Speisen, damit die Reisenden nicht durch die bei Herstellung warmer Gerichte unvermeidlichen Gerüche belästigt würden.

Die neuen Züge wurden vom Publikum sehr bevorzugt, und es traten sogar Schwierigkeiten ein, daß Reisende des Kaiserreiches den Fernreisenden die Plätze wegnahmen. So war der genannte Schnellzug 82 durch den Verkehr Berlin—Potsdam stark belegt. Auch ein zunächst eingerichteter Vorverkauf von Plätzen auf den Endbahnhöfen konnte dem Uebelstand nicht abhelfen. Da auch der preussische Finanzminister, damals Herr von Miquel, „wegen der gesteigerten Bequemlichkeit und der größeren Fahrgeschwindigkeit, die einen stärkeren Oberbau verurteilt“, eine höhere Gebühr für Benutzung dieser Züge verlangte, wurde am 10. April 1893 die Platzkarte für alle Reisenden eingeführt. Sie kostete eine Mark für die 1. und zwei Mark für die 2. und 3. Klasse. Vom gleichen Tage wurden diese Züge in den Fahrplänen mit einem D (Durchgangszug) gekennzeichnet. Seitdem ist die Zahl der D-Züge ständig gewachsen, ihre Ausstattung weiter verbessert und die Fahrgeschwindigkeit erhöht worden, bis der heutige Stand erreicht wurde.

Erdblockade in den Kanal von Korinth

Wien, 2. April. Infolge eines Erdbebens an der Mündung des Kanals von Korinth, bei dem etwa 1000 Kubikmeter Erdbmassen abfielen, mußte der Schiffverkehr im Kanal gesperrt werden.

Linne und sein schlaues Gärtner.

Der Botaniker Linne wollte den Versuch machen, die Rosenkamelie, die man früher zum Färben benutzte, auch in Europa zu züchten. Einem seiner Schüler gelang es nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich in Magdeburg eine Rastusplanze, die nicht mit diesen Schmaragern behaftet war, aufzutreiben und unter den sorgfältigsten Maßnahmen nach Upsala zu bringen. Linne war hoch erfreut, da er aber tief in einer wichtigen Arbeit steckte, rief er den Gärtner, befehl ihm das Bäumchen gut einzupflanzen und sorgsam zu pflegen. — Einige Tage später sah er, als er den Rastus besichtigte, daß die Rinde völlig beschwunden war. Auf seine Frage erklärte ihm der Gärtner: „Das Ding sah voll ungeheuer. Ich habe es erst gründlich reinigen müssen, sonst hätte es ja nicht ordentlich gedeihen können.“

Rund um die Welt

„Graf Zeppelin“ leicht beschädigt

Frankfurt a. M., 4. April. Als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute vormittag 5.04 Uhr programmäßig zur Südamerikafahrt aufsteigen wollte, erlitt es einen kleinen Unfall dadurch, daß es mit dem Rumpf an den Mast der Funkstation geriet, wodurch die Hülle leicht verletzt wurde. Der Schaden hätte während der Fahrt geflickt werden können, da man sich aber noch in der Nähe der Westküste befand, landete das Luftschiff wieder. Der Zeitpunkt des neuen Startes steht noch nicht fest.

Verbrennungstod zweier Kinder

Wapenburg (Süd), 2. April. Rindliches Spiel mit Streichhölzern führte zum Ausbruch eines Brandes, in welchem die beiden Kleinen, die ihn verursacht hatten, ein vierjähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen, ums Leben kamen. Nachbarn wurden auf den Brand erst aufmerksam, als die Flammen schon aus den Fenstern des Hauses schlugen. Die Feuerwehr versuchte, die entsetzlich schreienden Kinder aus dem brennenden Haus zu retten. Als es ihr aber gelang, endlich in das Zimmer, wo der Brand seinen Ausgang genommen hatte, einzudringen, war das Mädchen bereits verbrannt, und der Junge lag im Sterben.

Zwei Kinder verkrüppelt

Wietlin, 2. April. Zwei sechsjährige Knaben wurden beim Spiel von plötzlich abrukschenden Erdmassen verkrüppelt. Bei Durchsicherung des Grubengeländes fand man sie tot auf.

Dreifacher Gastod in Berlin

Berlin, 3. April. Im Westen Berlins wurden in ihrer Wohnung, die erst gestern bezogen worden war, ein Ehepaar und der Bruder des Ehemannes durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor. Die zwölfjährige Tochter ist nur dadurch dem Tode entgangen, daß sie während des Umzuges bei einer Verwandten untergebracht war.

Zwei Frauen vom Blitz getroffen

Trednig, 2. April. Bei dem ersten Frühlingsgewitter wurden gestern nachmittag in Strösa zwei Frauen, die vom Walde kamen, vom Blitz getroffen. Die eine der beiden wurde sofort getötet, während die andere, eine Schwägerin der Getöteten, bis jetzt noch bewußtlos ist.

Fünf Tote bei einem Autorennen in Marokko

Paris, 5. April. Bei einem Autorennen in Fes (Marokko) auf der Jeroun-Strasse haben sich zwei schwere Unfälle ereignet. Ein am Rennen teilnehmender Wagen überschlug sich viermal, die beiden Insassen, Herr Weber aus Meknes und seine Frau, wurden getötet. Ferner wurden drei Automobilisten, die das Rennen als Zuschauer verfolgten, als sie ihre Wagen parken wollten, von einem Rennwagen überrollt und getötet.

Größter Feuer in einem Grenzbahnhof bei Belfast

Paris, 2. April. Der Grenzbahnhof Delle bei Belfast wurde gestern durch Feuer teilweise zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Francs.

Mutual

Dasseldorf, 2. April. Im Oberbühl schlug heute früh der 68 Jahre alte Arbeiter Volten mit einem Hammer die beiden mit ihm auf gleicher Etage wohnenden Eheleute Saas nieder und verletzte sie lebensgefährlich. Der Täter, der geküßelt war, hat sich später vor einem Zug geworfen und so seinem Leben ein Ende gemacht. Zwischen ihm

und dem Ehepaar bestanden schon seit langem dauernde Reibungen.

Mysteriöser Unfall

Amsterdam, 2. April. Zwischen den Eisenbahnhaltungen Holten und Dylehoeft ist heute vormittag aus dem aus Deutschland kommenden D-Zug 174 der Reichsbahnbeamte Max Frihs aus Berlin herausgestürzt. Er erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung. Der verunglückte Beamte hatte zusammen mit zwei Kollegen eine größere Geldsendung der deutschen Reichsbank für die Niederländische Bank nach Amsterdam zu begleiten. Die näheren Geleutungsumstände des Unfalls sind noch ungeklärt. Die Polizei ist mit der Untersuchung beschäftigt.

Der Mann, der fünf Päpste bediente

Die Vatikanstadt war dieser Tage Schauplatz einer feierlichen, aber ergreifenden Geburtstagsfeier. Das Wiegenkind war der 80jährige Rudolpho Domenico, von dem Papst Pius XI. behauptet, daß er „der letzte lebende Band der päpstlichen Geschichte“ sei.

Domenico ist der älteste Diener des Vatikans. Er hat unter nicht weniger als fünf Päpsten gedient. Schon im achten Lebensjahr trat er in den Vatikan ein. Und festher leistete er treue Dienste mit immer größerem Umkreis, und zwar Pius IX. 19 Jahre, Leo XIII. 26 Jahre, Pius X. 11 Jahre, Benedikt XV. 7 Jahre und Pius XI. 10 Jahre.

Seit 70 Jahren hat es keine einzige Papstwahl, kein einziges Papstbegräbnis gegeben, ohne daß Domenico dabei Dienste geleistet hätte. Bei allen größeren Zeremonien hat dieses Faktotum des Vatikans eine wichtige Rolle gespielt, denn Domenico hat noch bis heute mannigfache Geschäfte über. So muß er den Treppentritt vor den päpstlichen Gemächern bewachen, muß für die stete Alarmbereitschaft der vatikanischen Feuerwehr sorgen, die Wägen im Vatikan richtig stellen, ferner dafür sorgen, daß die Zeremoniengeräte intakt und bei der Hand sind.

Die großen Tage Domenico sind jeweils auch große Tage des Vatikans. Bei Papstwahlen, wenn die Kardeäle aus aller Welt sich versammeln und im Konklave über die zu treffende Wahl nachdenken, wenn ein Papst erkrankt oder stirbt, so ist es seit 70 Jahren jeweils Domenico, der alle Hände voll zu tun hat. Er selbst ist bereits ein Stück Exaltation des päpstlichen Hofes geworden, denn er hat alles, was die letzten fünf Päpste erlebt und erlitten haben, von seiner bescheidenen Dienerschaft aus miterlebt und mitgelitten.

Erdrutschkatastrophe in Mittelnorwegen

Eine Ortschaft vom Verkehr abgeschlossen

Dale, 3. April. Im Randal hat sich ein sehr großer Erdrutsch ereignet. Ueber tausend Meter der Hauptausflusses wurden dabei fortgerissen, große Waldstrecken vernichtet. An der Stelle, wo der Erdrutsch einsetzte, war gerade ein Personenomnibus vorbeigefahren. Die Ursache zu dem Erdrutsch dürfte in dem milden Wetter, das seit einiger Zeit im Randal herrscht, zu suchen sein.

Ein Augenzeuge erzählt, er habe mitangesehen, wie der Erdrutsch begann, und zwar an einer Stelle, die Eibenswald heißt. Die ganze Gegend sei vor seinen Augen förmlich weggesunken. Wie eine Erdbwelle seien die Massen von dem Hellingelände ins Tal gestürzt. Der Erdrutsch habe sich gefahrdrohend dem Omnibus genähert. Der Fahrer habe gleichsam ein Wettrennen rückwärts machen müssen, um dem Erdrutsch zu entgehen. Hunderte von riesigen Kannon seien in den Tiefe verschluckt.

Nach dem Erdrutsch ist die Ortschaft Håland ohne Wegverbindung mit der Umgegend. Der Verkehr ist völlig unterbrochen. Es sind Werte von mindestens einer halben Million zerstört worden. Ein Bauerngehöft, das in der Nähe des Erdrutschgebietes liegt, ist gefährdet.

Die Erdrutschkatastrophe ist nach den vorliegenden Berichten eine Katastrophe von unadäquaten Ausmaßen. Ein großer Teil des Hålandkreises ist von der Umwelt abgeschlossen. Es wird kaum möglich sein, eine ordentliche Wegverbindung vor etwa zwei Jahren wiederherzustellen. In einer Länge von 2000 Meter und in einer Breite von 400 Meter ist die Landschaft um etwa acht Meter gesunken. Die Telefonverbindungen sind zerstört. Die Telephonmasten und Telephonleitungen sind verschunden. Es ist im Augenblick nicht möglich, auch nur einen provisorischen Weg herzustellen.

Beziehungen und die Ausgestaltung. — Fernspre...

Ergebnis...

Nr.

Karl... uclaude, b... fanzier D... 0000 Zuhö... feilzug. T... Wahligung... Reichelang... Männer a... werte, sel... herbeigefü... lodann ein... habe keine... spiel seien... Nationalso... NSDAP, i... poken —... vom vaterl... den Vater... habe vor d... banten ein... Wahrheit k... ausgeführt... daß es

Im Gegen... machen. NSDAP, e... endetes Sp... wortungsl... die auf Su... laite, mid... leien. Wer... schaft sogu... doch das G... strebe, was... Schicksal d... führte der... reite ind... herbeiführ... folg zu bel... noch Jahr... niemals die... dem die W... ler such for... In, und die... selbst bei f... das k... hat hin...

Das ist eine... Prellung... hat, das f... funkt in d... Regierung... wirtschaftl... menschen... dem einig... verstanden... Wäbern u... Währung i... Sirenenflä... sen, aber d... hann wüß... schweren H... Stunde hä... Wehrsch... das einmal... reißt, sollte... erklären, w... können, von... Stimmung.) Reichsprä... einen fast...

damit in d... den Wägen... urlichem R... heit, sonder... ich habe d... gebendher... Es komme... itagen, Auf... Deutschlan... die Monate... lagen außer... gung endgü... die Verbill... lagte er, mi... Stunden ja... sondern... meißet...